

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 26 (1912)

16 (20.1.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-548708](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-548708)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Himmelsstraße 24, Fernsprecher 530.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich Postgebühren 75 Pfg., bei Zeitungsbezug von der Expedition 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pfg. einschließlich Postgebühren.

— Mit —
Unterhaltungsbeilage.

Bei den Inseraten wird die hochgehaltene Zeitungs- oder deren Raum für die Inserenten in Rültingen, Wilhelmshaven und Lingen, sowie der Filialen mit 15 Pfennig berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pfennig; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. — Refusungsgeld 50 Pfg.

26. Jahrgang.

Rültingen, Sonnabend den 20. Januar 1912.

Nr. 16.

Auf zur Stichwahl!

Am die Wähler des 1. und 2. Oldenburgischen Wahlkreises!

Am Montag, den 22. Januar, finden die Stichwahlen zwischen den Kandidaten unserer Partei und den Kandidaten der Fortschrittlichen Volkspartei und zwar im 1. Oldenburger Wahlkreis zwischen **Joh. Stellung-Lübeck** und **Lehrer Ahlborn-Osternburg**, im 2. Oldenburger Wahlkreis zwischen **Paul Hug-Rültingen** und **Albert Traeger-Berlin** statt. Der Worte zur Empfehlung unserer Kandidaten sind genug gewechselt. Es ist Pflicht unserer Parteigenossen und Wähler, Mann für Mann zur Wahlurne zu gehen, und von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen. Der Ausgang der Stichwahl, darf hinter dem Ausfall der Hauptwahl nicht zurückbleiben.

Der Bezirksvorstand und die Wahlkreiscommittees der sozialdemokratischen Partei.

Gesprenzte Sammlung.

Endlich ist eine Klärung der Stichwahlfrage eingetreten, soweit in der allgemeinen Verwirrung von Klarheit überhaupt die Rede sein kann. Zwei Parteien treten klar zutage. Der Versuch, alle bürgerlichen Parteien zum geschlossenen Aufmarsch gegen die Sozialdemokratie zu sammeln, ist gescheitert. Aber ebenso ist der Versuch gescheitert, eine geschlossene Front gegen den schwarzblauen Block zu bringen.

Die Parole der Fortschrittspartei fordert die Wähler auf, keine Stimme den Konservativen, Reichsparteiern, Nationalisten und dem Zentrum auszusenden. Der Versuch einzelner freisinniger Kreisorganisationen, die Entscheidung zwischen rechts und links den Wählern zu überlassen, vertritt sich mit dieser Parole der Parteileitung nicht und muß aufgehoben werden. Ebenso ist noch anzunehmen, daß die freisinnige Verteilung ihrer Anhänger in Gruppen-Zentralen aufzureden wird, den ständischen Vorkämpfern, die sie mit den Agrariern geschlossen haben, zu geringen. Alle Mann gegen den schwarzblauen Block muß überall die Lösung sein, wenn der Fortschritt eine aktionsfähige Partei bleiben will.

Die Versuche der Fortschrittspartei, auch die ihnen verbündeten Nationalliberalen zu einer allgemeinen Frontstellung gegen rechts zu bewegen, sind ergebnislos geblieben. Die Nationalliberalen verbandeln von Provinz zu Provinz, von Kreis zu Kreis, nach rechts und nach links, um hier ein Mandatchen zu ergattern, dort eines an den schwarzblauen Block auszuliefern. Für die Provinzen Sachsen und Brandenburg haben sie sogar ein allgemeines Stichwahlabkommen mit der Reichspartei abgeschlossen, das folgende Kreise umfaßt: Mansfeld, Bitterfeld, Zangerhausen, Neubrandenburger, Calberstadt, Torgau, Frankfurt-Rebus, Rottbus-Spremberg, Guben-Lübben, Jüterbog-Zauch-Beitzig, Potsdam-Lhavelland und Westpreignitz. Dreizehn Kreise, von denen sechs der Reichspartei zugehört werden sollen! Alle diese sechs Kreise waren durch das gesamtliberale Abkommen den Fortschrittler überwiegen, alle diese sechs Kreise versprechen nur fortschrittliche und keinen einzigen nationalliberalen Wähler als ausschlaggebend.

Jetzt zwischen Haupt- und Stichwahl bringt die nationalliberale Partei in diese Kreise wieder ein, um die fortschrittliche Wahlparole zu durchkreuzen. Keine Stimme für einen Reichsparteiler, sagt der Ruf der Fortschrittler. Alle Mann heran, um dem schwarzblauen Block sechs weitere Mandate zur Verfügung zu stellen, kommandieren die Nationalliberalen. Man muß abwarten, wie sich die Fortschrittspartei zu diesem offenen Bruch des gesamtliberalen Wahlabkommens stellen wird.

Konservative, Reichspartei, Bund der Landwirte und Zentrum haben Aufrufe erlassen, in denen die Wähler aufgefordert werden, den Liberalen resp. bloß den Fortschrittler Wohlhilfe gegen die Sozialdemokratie zu verweigern, wenn nicht Gegenseitigkeit gewährt wird. In der Entschlossenheit der Verweigerung wollen die Schwarzblauen der Sozialdemokratie indirekte Volkunterstützung leisten! Wie haben sie getobt und gemotzt, als sich die Liberalen bei der Düsseldorf Wahl weigerten, dem Zentrum bedin-

gungslos Hilfe zu leisten. Jetzt tun sie dasselbe und beweisen damit, daß all ihr Gerede über die Gefahren, die dem „Vaterlande“ von der Sozialdemokratie drohen sollen, nichts als Schwundel ist. Glauben sie an diese Gefahren, so wären sie ja Landesverräter, wenn sie nicht bedingungslos gegen die Sozialdemokratie Stellung nehmen würden. Sie wissen aber ganz gut, daß nicht das Vaterland, sondern nur ihr eigenes Wohlgeheiß, ihr eigenes schändliches Mandatsinteresse von der Sozialdemokratie droht! Und darum wollen sie die Sozialdemokraten rettungslos im roten Meer ertrinken lassen, wenn sie sich weigern, in ihre Gefolgschaft überzugehen.

Dieser Verrat kommt natürlich den Sozialdemokraten in ihren Stichwahlkreisen nicht zufließen zu lassen. Aber es ist schon wiederholt seit dem Bekanntwerden der Resultate des 12. Januar an dieser Stelle gesagt worden, daß es der Sozialdemokratie weniger darauf ankommt, ob sie ein paar Mandate mehr oder weniger erringt, als darauf, daß der schwarzblaue Block nun auch wirklich gesprengt wird, wie es der deutlich ausgesprochene Wille der Wähler fordert. An dem Gewinn von Mandaten, zumal, die sie vielleicht nur einer ausnahmsweisen nie wiederkehrenden Situation verdanken würde, hat sie überhaupt wenig Interesse. Denn, was die Rede bringt, das holt der Geier wieder. Wir wollen Mandate erobern, um sie dann zu behaupten, nicht aber, um sie bei einer Änderung der tatsächlichen Situation wieder an die Gegner abgeben zu müssen.

Diese Erwägungen haben die Kritik der Sozialdemokratie bestimmt. Der Macht bedient, die in ihren 4 1/2 Millionen Stimmen liegt, ist sie weit davon entfernt, eine heiligherrliche Mandatspolitik zu treiben. Noch weniger geht sie darauf aus, im Treiben zu sitzen und unredlichen Vorteil zu suchen. Sie ist nichts anderes, als dem Willen des Volkes gehorchen und dieser fordert mit siebenemal gegen vieremal Millionen Stimmen die Zertrümmerung des schwarzblauen Blocks.

Diese Zertrümmerung des schwarzblauen Blocks ist aber nicht möglich, wenn fortschrittliche Wähler die Parole ihrer Parteileitung mißachten, wenn Nationalliberale in Schleswig-Holstein und Wommern, in Brandenburg und Provinz Sachsen, in Rheinland-Westfalen und in Königreich Sachsen zu den Schwarzblauen überlaufen.

Die sozialdemokratische Partei wird bei den bevorstehenden Stichwahlentscheidungen überall und ausnahmslos den Geist der Disziplin betätigen, auf den sie stolz ist und der sie groß gemacht hat. Mögen Enttäuschungen allzuhoch gespannter Erwartungen auch hier und da nicht ausbleiben, so wird schließlich doch das Werk seinen Reiter loben. Der Sieg des 12. Januar wird nicht gegen die Siege des 20., 22. und 25. Januar vollendet werden.

Die Sammlung der Bürgerlichen ist gesprengt. Die der Gegner des schwarzblauen Blocks auch. Wirres Durcheinander! Aber eine Sammlung wird nicht gesprengt werden: die Sammlung der vieremal Millionen unter dem siegreichen roten Banner der Sozialdemokratie!

Politische Rundschau.

Rültingen, 19. Januar.

Darf ein Beamter sozialdemokratisch wählen?

Diese Frage beantwortet ein von Dr. Heinz Potthoff zur Reichstagswahl in Köln-Stadt herausgegebenes Flugblatt. Dr. Potthoff schreibt:

„Regierung und Reaktion verneinen es. Sie berufen sich auf den Dienst und erklären es für Eidbruch, wenn ein Beamter die Sozialdemokratie unterstützt, weil diese den „Staat vernichten“ wolle. Das ist doppelt geschwindel. Die Sozialdemokratie kann so wenig wie eine andere Partei den „Staat vernichten“ wollen. Sie will den gegenwärtigen Staat verändern, wie die andern Parteien auch. Der Liberalismus und die Demokratie wollen Deutschland zu einem freien Volksstaate machen, das Zentrum möchte es zu einem unfreien Kirchenstaat machen. Von sozialistischen Reformen ist im nächsten Reichtage keine Rede, denn die Sozialdemokratie bleibt dort eine Minderheit. Das Zentrum aber ist mit den geistesverwandten Konservativen eine Mehrheit und bildet eine gegenwärtige Gefahr für ein freibürgerliches deutsches Reich mit gerechter, volkstümlicher Politik.“

Der Dienst des Beamten geht auf den Namen des Staatsoberhau... Aber nicht auf dessen Person, erst recht nicht auf die Person des Vorgesetzten, sondern auf den Staat, der durch den Namen repräsentiert wird. Der Beamte schwört, seinem Volke und der Volksorganisation, dem Staate, treu zu dienen. Darum muß er auch politisch so handeln, wie es seiner Überzeugung vom Wohle des Staates und Volkes entspricht.

Nicht als Beamter, sondern als Staatsbürger hat der öffentliche Angestellte das Wahlrecht. Dieses hat mit keinem Amte nichts zu tun. Wenn ein Vorgesetzter seine Beamten politisch beeinflusst, so ist das Mißbrauch der Amtsgewalt. Denn das Stimmrecht der Beamten bedeutet nicht, daß ein Minister zehntausend Stimmen abgeben soll, sondern daß zehntausend Bürger ihrer Meinung Ausdruck geben sollen. Nur nach seiner eigenen Überzeugung darf der Beamte stimmen. Wenn er aus Rücksicht auf Amt und Vorgesetzte gegen seine Überzeugung stimmt, so schändet er das höchste Bürgerrecht.

Mitbürgerliche Personen hat die Reichsverfassung kein Wahlrecht gegeben, weil man deren politische Unabhängigkeit nicht wollte oder nicht daran glaubte. Allen anderen Beamten gab man das Stimmrecht, weil man ihre politische Selbständigkeit und Unabhängigkeit wünschte. Nur durch Abstimmung nach eigener Überzeugung können die Beamten sich dieses Vertrauens der Nation würdig erweisen.“

Die Hoffnung der Reichshauptstadt.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Ganz Berlin erhofft und erhebt von den kommenden Stichwahlen das Ende der schwarzblauen Herrschaft. Wie die überwältigende Mehrheit der Berliner Bevölkerung, die am 12. Januar sozialdemokratisch gewählt hat, in diesem Punkte? Es braucht nicht näher ausgeführt werden. Aber auch die fortschrittlich gesinnte Minderheit denkt nicht anders. Das zeigt sich in der jubelnden Zustimmung, die der Ruf der Fortschrittspartei mit der Parole gegen rechts in der gesamten liberalen Presse der Reichshauptstadt findet. Selbst die sehr gemäßigte „Westliche Zeitung“ schreibt:



Spanien.

Spanische Gefangene am Rif. Aus Melilla kommt die überausende Nachricht, daß acht spanische Soldaten und ein Zivilist, die von den Marokkanern während des überaus blutigen Gefechts am 27. Dezember gefangen genommen wurden, noch am Leben seien und von den Marokkanern zu behandeln werden. Die Absichte beabsichtigen, die neun Spanier gegen marokkanische Gefangene, die in spanischen Händen sind, austauschen. Bisher waren alle Spanier, die den Marokkanern in die Hände fielen, unrettbar verloren. Die Tatsache, daß die Spanier ihre marokkanischen Gefangenen stets gut behandeln und nach dem Friedensschluß in Freiheit setzen, scheint an der veränderten Stellung der Absichte schuld zu sein.

China.

Die Kapitulation der Mandchubynen. In Verfolg des Attentats auf Nianchifoi wurden im ganzen vierzig Personen verhaftet. Wie der allerdings auf die Suche der staatsrechtlichen beinahe eingetragene Befugter Berichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet, wird man entbehren haben, daß das Komplott gegen das Leben von Nianchifoi viel ausgedehnter und das Attentat selbst mit viel größerer Verwegenheit vorbereitet und ausgeführt worden sei, als man bisher annahm. Ein großes Bombenlager ist in Peking in der Nähe des Sünpalastes für Freiherrn v. Mettler entdeckt worden. Gestern hatten alle Mandchubynen und die Mongolenprinzen eine Audienz bei der Kaiserin-Witwe. Das ganze Kabinett folgte, und, wie Reuters meldet, neigen sich die Friedensverhandlungen einem glücklichen Ende zu, da die Mandchubynen entschlossen zu sein scheinen, die republikanischen Bedingungen, in denen die Abdankung des Hofes verlangt wird, anzunehmen. Die Peking Fremdenhandelskammer hat auch an den abgedankten Regenten Feigen Tzuan und an Nianchifoi den dringenden Appell gerichtet, den Friedensschluß herbeizuführen. Sie erklärt, daß die Autorität der kaiserlichen Dynastie in den süblichen, zentralen und westlichen Provinzen verschwunden ist, und daß eine Fortsetzung des Kampfes zum Ruin der fremden und chinesischen Kaufleute führen müsse. Nach Meldungen einer in Peking angelangten Erleichterungsexpedition sind die Provinzen Schen, Schanxi und Sonan in größtem Wirrwarr, es herrscht vollkommene Anarchie. Republikaner und Revolutionäre sind nicht mehr zu unterscheiden und die Kaiserlichen haufen sich schlimmer als ihre Gegner. In Tientsin muß scharflich gewirkt worden sein. Es wird bestätigt, daß dort 10 000 Menschen getötet worden sind.

Aleine politische Nachrichten. In Paris beschloßen die Nationalliberalen gegen den Sozialdemokraten und für den Antikemisten zu stimmen. Bezüglich ist das insofern nicht, denn daß die Fraction Zerschlagung bezug. Verhältnisse halb aus Dummheit halb aus moralischer Minderwertigkeit zurückgeblieben ist, weiß man längst. — Die vier liberalen Kandidaten, für welche in Dresden ein sozialdemokratisches Wahllokal in Betracht kommt, haben unter Jänner Schwerebedingungen unterzuleiden. — Der über die spanische Provinz Valencia wegen der aufständischen Bewegung im September vorigen Jahres verhängte Belegungsstand ist wieder aufgehoben worden.

Parveinachrichten.

Die Entwicklung der deutschen Sozialdemokratie. Seit der ersten Reichstagswahl im Jahre 1871 entwickelte sich die sozialdemokratische Partei hinsichtlich ihrer Stimmenzahl bei den einzelnen allgemeinen Wahlen wie folgt:

Table with 4 columns: Year, Votes, Percentage, etc. Rows include 1871, 1874, 1877, 1878, 1881, 1884, 1887.

Soziales.

Preussisch-reaktionäre Gefangenenerkennung. Dem preussischen Abgeordnetenhaus ist der Entwurf eines Gesetzes über die Ausübung der Armenpflege der Arbeitshäuser und ähnlichen Anstalten vorgelegt. Der Entwurf bezweckt eine Wenderung des Ausführgesetzes über den Unterhaltungsanstand. Seine wichtigste Bestimmung lautet: Wer selbst oder in der Person seiner Ehefrau oder seiner nicht 16 Jahre alten Kinder aus öffentlichen Armenmitteln nicht nur vorübergehend unterstützt wird, kann auch gegen seinen Willen auf Antrag des unterhaltungsplüchtigen Armenverbandes durch Beschluß des Arztes oder Statistisches für die Dauer der Unterhaltungsbedürftigkeit in einer öffentlichen Arbeitsanstalt untergebracht werden. Der Untergrachtete ist verpflichtet, für Rechnung des Armenverbandes die von diesem ihm angewiesenen Arbeiten nach dem Maße seiner Kräfte zu verrichten. — Die Entlassung aus der Arbeitsanstalt ist von dem Armenverbande zu verfügen, sobald die gesetzlichen Voraussetzungen der Unterbringung weggefallen sind. Es handelt sich also wieder einmal um ein echt reaktionäres Vorgehen.

Lokales.

Müstringen, 19. Januar.

Während der Kündigungszeit eine andere Stellung zu suchen

Ist ein von den Arbeitern wenig beachtetes Recht. Nach § 629 des Bürgerlichen Gesetzbuches hat der Arbeiter das Recht, nach erfolgter Kündigung eines dauernden Arbeitsverhältnisses vom Unternehmer eine angemessene Zeit eingekündigt zu verlangen, in der er sich ein anderes Arbeitsverhältnis aussuchen kann. Ein dauerndes Arbeitsverhältnis im Sinne dieses Paragraphen liegt dann vor, wenn der Arbeitsvertrag oder das Dienstverhältnis nicht von vornherein auf bestimmte Zeit festgesetzt wurde, wie dies zum Beispiel bei Ausführl- oder Gelegenheitsarbeitern der Fall ist. Ob der Arbeitsvertrag vom Unternehmer oder vom Arbeiter gekündigt wurde, kommt nicht in Betracht. Von dem Zeit-

punkt der Kündigung an hat der Arbeiter das Recht, sich nach einer anderen Stelle umzusehen und der Unternehmer die Pflicht, dem Arbeiter eine angemessene Zeit hierzu einzuräumen. Was als „angemessene“ Zeit zu betrachten ist, sagt der Gesetzgeber nicht, es muß das wieder nach den Umständen des Einzelfalles beurteilt werden. So wird zum Beispiel einem gelehrten Arbeiter, der einem Beruf angehört, der an dem betreffenden Arbeitsort nur sehr schwach vertreten ist, oder wo die einzelnen in die Branche einschlagenden Betriebe sehr weit auseinanderliegen, eine längere Zeit freigegeben werden müssen, als einem gewöhnlichen Sonderarbeiter, der in jedem Beruf und jedem Betrieb, gleichviel welcher Branche, Arbeit suchen und finden kann. Der Unternehmer muß dem Arbeiter so oft freigeben, wie dieser zum Aufsuchen einer anderen Arbeitsstelle nötig hat, und hauptsächlich in anderen Betrieben Arbeiter angenommen werden. Wird dem in Kündigung stehenden Arbeiter vom Unternehmer ohne triftigen Grund die erforderliche Zeit nicht freigegeben, so hat der Arbeiter das Recht, ohne Einwilligung des Unternehmers fernzubleiben. Für die dem Arbeiter freigegebene Zeit muß der Lohn fortbezahlt werden. Die Bestimmungen des § 629 sind im Gegensatz zu § 616 sogenannten „zu in g e n d e s R e c h t“, das heißt, es kann kein Unternehmer mit dem Arbeiter vereinbaren, daß er auf das Recht, sich im Kündigungsfalle eine andere Stelle zu suchen, verzichtet!

Ein Diebstahl wurde gestern morgen zwischen 1/5 und 1/6 Uhr in der Borsumstraße bei der Witwe Walter verübt. Zwei noch unbekannt Individuen hatten sich in den Keller eingeschlichen und haben hier in aller Gemütsruhe einen erheblichen Teil des vorhandenen Heizmaterials.

Zu der Kost in unserer Mitwochennummer über die Hohenzollern-Viehspiele wird uns mitgeteilt, daß es sich bei der kritisierten Vorgehensweise nicht um den Portiersposten, sondern um eine Kontrollpoststelle handelt. In einer weiter unten ausgehenden Erklärung der in den Viehspielen Tätigen, teilen diese mit, daß sie einen zutiefst schmerzlichen Verdienst aus verschiedenen Nebenbeschäftigungen erzielen.

Wilhelmshaven, 19. Januar.

Arbeiterauswahl auf der Werft. Die Nationalen kommen trotz der größten Anstrengungen hier auf der Werft auf keinen grünen Zweig. Eine Niederlage folgt der anderen. Erst die Hammerhämde und Giererei, dann Kesselschmiede und nun auch die Maschinenbauwerkstatt. Ganze acht Stimmen sind für die Nationalen auf die Beine gebracht worden, trotz des Schmelzens von Mandensarten in den bürgerlichen Blättern und trotz der Fälscher, welche einzelne Beamte der Werft dieser Liebhaberorganisation angedeihen lassen. Für den Kandidaten der Arbeiter wurden 119 und für den Nationalen ganze 8, wörtlich acht Stimmen abgegeben. Die Resultate, welche die letzten Wahlen für die Nationalen gezeigt haben, lassen auf keine große Mitgliederzahlen in dem Nationalen Verein und dem Freundschafsbund schließen. Es müßte schon sein, daß diese Mitglieder selbst daran zweifeln, daß einer von den ihren Arbeiterinteressen vertreten kann und darum für den Arbeiterkandidaten stimmen. Nur so weiter, Arbeiter, laßt euch nicht betören. Die Nationalen und die „Wächter“ werden schon noch einsehen lernen, daß ihr „Begrüßen“ nutzlos ist und werden den Gimpfplatz einstellen, um auf die Aufstellung eines eigenen Kandidaten zu verzichten. Es wäre auch besser, sie würden sich dann wenigstens nicht blamieren und der Lächerlichkeit preisgeben, aber uns kann es recht sein: So oder so!

Das Schöffengericht Wilhelmshaven verhandelte heute vormittag u. a. gegen den Vorarbeiter Nachfahl und den Zuschläger Abel, beide aus der Kaiserlichen Werft. Der Fall liegt bereits drei Viertel Jahr zurück. Beide sind angeklagt, sich gegenseitig mit gefährlichen Werkzeugen körperlich mißhandelt zu haben. Abel gibt an, von Nachfahl mit einem heißen Eisen gegen die Wange gestochen worden zu sein, worauf er nach diegen mit einer Feile schlug. Hierbei ist nun dem Nachfahl das Nasenbein zertrümmert worden. Die Jungen können über den Beginn des Streites genaue Angaben nicht machen, befinden aber, daß Nachfahl als jährzunjiger Mensch bekannt ist. Ein Antrag des Verteidigers, Rechtsanwalts Ademann, über letzteres Beweisz zu erheben, wird abgelehnt. Nachfahl will ganz unschuldig sein und bestritt, mit dem heißen Eisen nach Abel gestochen zu haben. Wie dieser zu seiner Brandwunde an der Wange gekommen sei, wisse er nicht. Der Anwalt beantragt gegen Nachfahl als den schuldigen Teil eine Geldstrafe von 50 Mark event. 10 Tage Haft, gegen Abel, der die Notwehr überschritten habe, 30 Mark Geldstrafe event. 6 Tage Haft. Rechtsanwalt Ademann plädierte auf Freisprechung des Abel, der zweifellos in Notwehr handelte und nicht ohne weiteres und ohne jeden Grund auf den Nachfahl losgegangen sein könne. Es müsse auch in Betracht gezogen werden, daß eine Brandwunde am Gesicht große Schmerzen bereite und die Witwe Abel unter diesen Umständen ganz verständlich sei. Dem Verteidiger des Nachfahl, Rechtsanwalt Heine, blieb es nun vorbehalten, der Angelegenheit eine völlig andere Wendung zu geben. Er führte aus, daß die Urteile zu dieser Schlägerei tiefer liege und in Worten der Weltanschauung geäußert werden müßte. Sein Klient ist Mitglied des Arbeitervereins, während Abel den freien Gewerkschaften angehöre, daß sei zweifellos der Grund zu dem Zusammenstoß gewesen. Zu übrigen hielt er den Nachfahl für völlig unschuldig in dieser Sache und beantragte dessen Freisprechung. Vorher hatte er auch beantragt, seinen Klienten als Rebenhänger zuzulassen. Diese Darstellung des Vorfalls wirkte denn auch dahin (das Wissen mit dem bekannten Vorgehen immer), daß Abel als der einzig schuldige Teil angesehen und zu 30 Mark Geldstrafe event. 6 Tage Haft und Ertragung der Kosten

verurteilt wurde. Der Angeklagte Nachfahl dagegen wird freigesprochen und die Kosten werden der Staatskasse auferlegt. — Die Angelegenheit wird damit noch nicht erledigt sein! Der Angeklagte Nachfahl ist fernerseitig wegen dieses Vorfalls von der Werft entlassen worden. Wer nicht völlig davon ablassen will, er schon öfters sich ähnliches hat zu schulden kommen lassen.

Aus dem Lande.

Oldenburg, 19. Januar.

Die öffentliche Volksversammlung bei Doob am Sonnabend, in der unser Kandidat, Gen. Stellung, sprechen sollte, findet umständehalber nicht statt

Die Genossen, welche mit Stimmzetteln stehen wollen, werden ersucht, sich am Sonnabend, abends 6 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus einzufinden.

Die Bekanntgabe der Wahlergebnisse findet am Montag, den 22. d. Mts., abends von 8 Uhr an, im Gewerkschaftshaus, Kurwischstraße, statt.

Die Einnahmen aus dem Personen- und Güter-Verkehr der Oldenburgischen Eisenbahnen (auschl. Oldenburg-Wilhelmshaven) betragen nach vorläufiger Ermittlung:

Table with 4 columns: Category, Year, Amount, etc. Rows include 1. aus dem Personen-Verkehr, 2. aus dem Güter-Verkehr, vom 1. Januar bis Ende, 1910, 1911, etc.

Für die Wilhelmshaven-Oldenburgischen Eisenbahn wurden nach vorläufiger Ermittlung verzeichnet:

Table with 4 columns: Category, Year, Amount, etc. Rows include 1. aus dem Personenverkehr, 2. aus dem Güter-Verkehr, im Dechr. 1911, 1910, etc.

Nordenham, 19. Januar.

Achtung, Parteifunktionäre! Am Sonnabend, den 20. Januar, abends 8 1/2 Uhr, findet nochmals eine Sitzung statt. Die Genossen werden an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht und gebeten, vollständig zu erscheinen.

Norden, 19. Januar.

Sozialdemokratischer Wahlverein. Wir verweisen auch an dieser Stelle auf die am Sonntag, den 21. Januar, nachm. 4 Uhr, bei Dietrichs in Elm, stattfindende Generalversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins und erlauben uns vollständiges Erscheinen.

Aus aller Welt.

Den schnellsten Flug mit der Flugmaschine erzielte Védries, der Sieger im Zuge Paris-Madrid, in Pau trotz der Winterfälle. Er legte die erste Runde in der fünf Kilometer großen Bahn in 2 Min. 10 Sek. zurück, braudete für 10 Kilometer 4 Minuten 13 Sekunden, für 20 Kilometer 8 Minuten 26 Sekunden und für 50 Kilometer 21 Minuten 9 Sekunden. Als er 100 Kilometer zurückgelegt hatte, verzeichnete der amliche Chronometer 41 Minuten 6 1/2 Sekunden. Védries landete erst nach Zurücklegung von 150 Kilometer, die insgesamt 1 Stunde 2 Minuten und 43 Sekunden in Anspruch genommen haben.

Aleine Tageschronik. Rixdorf bei Berlin soll in New-Edin umgestaut werden. — In Stralau brannte ein Straßenbahnwaggon mit acht Wagen nieder. — In Bingen brannte das katholische Vereinshaus nieder. Der Schaden betrag 200 000 Mk. — In Groß-Salza bei Schoenberg in der Provinz Sachsen wurde ein Kaufmann wegen Spionageverbrochtes verhaftet. — Dem im Hafen von Cagliari liegenden, belgischen Dampfer „Carthago“ ist von der italienischen Marinebehörde die Benutzung seiner Funktelegraphie untersagt worden. — Eine Gesamtabstimmung der englischen Vergleiche ergab eine große Mehrheit für den Generalstreik, der am 1. März beginnt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. Januar. Dem „Lokalanzeiger“ wird aus London gemeldet, daß ein englisches Schiff an der englischen Küste gestrandet ist und die 57 Mann starke Mannschaf in die Wellen gerissen wurden. Vor den Augen zahlreicher Zuschauer ertranken 53 Menschen, nur drei wurden gerettet.

Berlin, 19. Januar. In der Wohnung eines Arbeiters erlitten zwei Kinder infolge Raubes des Erfridungsstod.

Cuxhaven, 19. Januar. Von dem Lohenschiff „A“ ertranken ein Lotse und zwei Lohenspiranten.

Briefkasten.

E. A. Borel. Mitteilung erübrigt sich. D. Otterburg. Ist nicht nötig.

Quittungen.

Am Bezirkebeitrag für 2. Quartal 1911/12 (Off.-Dez.) erhalten vom Kassierer: Vom 2. oldenburgischen Wahlkreis 840,15 Mk. Vom 2. hamoverischen Wahlkreis 85,30 Mk. Summa 925,45 Mk. Müstringen, 18. Januar 1912. W. Schütz, Sekr.

Für den Wahlfonds gingen bei dem Unterzeichneten ein: 50 M. von H., 10,00 Mk. von A., 5,00 Mk. von Gdm. Oldenburg. Fruns.

Unentgeltliche Rechtsauskunftsstelle in Emden. W. Haas, Große Marktstraße 14.

Verantwortlicher Redakteur: Josef Stille, Verlag von Paul Hug & Co. in Müstringen. Hierzu zwei Beilagen.

Grosser Inventur-Ausverkauf im Schuhhaus Gärtner.

Beginn Freitag nachmittag 5 Uhr.
Der stattbekannte grosse Erfolg unserer Inventur-Ausverkaufstage beruht auf den **fabelhaft billigen** Preisen bei **bekannt guten Qualitäten** unserer Waren. Wir haben diesmal

die Preise bis 40 Proz. ermässigt.

Ein Posten Arbeitstiefel Zug- oder Schnür- : : : Wert bis 6.50 Mk. nur 3.85	Posten Schnallen- od. Schnürstiefel prima Rindleder, ohne Futter, Inventur-Preis nur 5.60	Ein Posten Stadtstiefel durch u. durch wasser- dicht, selten günstig nur 8.75	Ein Posten eleg. Damenstiefel alle modernen Formen früher 10.50 Mk. jetzt nur 5.85
---	---	---	--

Ein Posten Herrenstiefel Box calf oder Chevreau, mit und ohne Lackkappe, früherer Preis 12.50, jetzt nur 7.85	Sensationell billig! Ein Posten Damenstiefel : : : schwarz und braun, allerneueste Formen, früh. bis 12.50, jetzt nur 7.50
---	--

— Einzelne Paare — elegante Ballschuhe 8.90 Wert bis 15.50, jetzt nur	Filz- und Kamelhaarschuhe Einlegesohlen, Fusswärmer fabelhaft billig, zum Teil bis 50 Prozent unter Preis.	Herrn- u. Damenstiefel Erste Qualitäten, neueste Formen, Restpaare, Wert bis 18 Mk., jetzt nur 10.65
--	---	---

Beachten Sie unsere Ausstellung in den Schufernstern und Schaubästen. :: Unbegrenzte Vorteile in allen Sorten Schuhwaren. ::

Im eigenen Interesse bitten wir um rechtzeitigen Einkauf, weil der Ausverkauf nur kurze Zeit dauert und viele Artikel bald vergriffen sind.

Gärtner

Marktstr. 24
Schuhhaus grössten Stils : : :
Gökorstr. 4.

Sozial Volkverein
Dangastermoor u. Ding.
Sonntag den 20. Jan.,
abends 8 1/2 Uhr.
Mitglieder-Versammlung
bei Joh. Braack.
— Tages-Ordnung: —
Vorbereitung zur Stichwahl.
Sollabüßiges Erbsuchen sehr
erwünscht. Der Vorstand.

Ehortens.
Freie Turnerschaft Gestringen
Sonntag den 20. Jan.,
abends 8 1/2 Uhr.
General-Verammlung
im Leistringer Hof (10. Foh).
Das Erbsuchen sämtlicher Mit-
glieder ist wegen Wichtigkeit der
Tagesordnung erforderlich.
Der Vorstand.

Deutscher
Holzarbeiter-Verein
Zurückverein
Nüßlingen-Wilhelmshaven.
Freitag den 19. Januar,
abends 8 1/2 Uhr.
Sektions-Verammlung
der Werkkollegen
bei Sauerland, Görenstraße.
Satzlesen und pünktlichen Be-
seuch erwartet wegen der wichtigen
Tagesordnung.
Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verein
Nüßlingen-Wilhelmshaven.
Sonntag den 20. Januar, abends 8.30 Uhr
in Sackwäfers Zivoli, Nüßlingen:
General-Verammlung.
Tagesordnung: —
Jahresrechnung u. Abrechnung vom 4. Quartal.
Nuwahlen der Ortsverwaltung und Kommissionen.
Berichtedenes
Es ist dringend erwünscht, daß inabetracht der wichtigen
Tagesordnung die Versammlung zahlreich besucht wird.
Die Ortsverwaltung.

Allen voran
stehen die kolossalen **Inventur-Ausverkauf**
Vorteile im
M. KARIEL.

Ulster volle Grössensortimente
Heberzieher für Winter und Frühjahr
jetzt jedes Stück mindestens 5 Mk.
bis 12 Mk., jedoch unter Preis
Warme Joppen
mit breitem Uberschlag
oder modernen Falten
für Herren 1 Mk. f. Knaben 95 Pf.
von 4 an von 3 an
Einzelne Westen
f. Herren 1.45 Mk. f. Knaben 95 Pf.
von 1.45 an von 30 an
Viele Restbestände
Bekleidungsstücke jeder Art spottbillig
nur um radikal zu räumen!

Grosse Massenbestände
warmer
Unterzeuge
Flanellhemde
Barchend-Hemde
Coitinghosen
Futterhosen
Unterjacken
Jagd-Westen
Sweaters
für Knaben **jetzt** für Herren
kolossal billig!
Grosse Bestände
Winter Mützen
und
Handschuhe
ohne Rücksicht auf den Wert

Herrn-Anzüge
Restbestände — einzelne
Nummern — auch für
übergrosse Herren
Bauchfiguren bis 120 cm
Weite
Knaben-Paletots und -Pjajäs
Knaben-Anzüge
Burschen- und Jünglings-Anzüge
einzelne Grössen
Einzelne Jacketts
für Herren u. Knaben
Restbestände
Knaben-Wasch-Anzüge
einzelne Flanell-Blusen
nur um damit radikal zu räumen.
spottbillig.

Die grossen Restbestände Winter-Waren jeder Art
müssen auf alle Fälle raus!

Verein d. Werkzimmerer
Sonntag den 20. Jan.,
abends 8 1/2 Uhr
Verammlung
im Vereinslokal.
Um zahlreiches Erscheinen er-
lischt Der Vorstand.

Arb.-Ges.-V. Eidenlaub
Sonntag den 20. Jan.,
abends 8 1/2 Uhr
General-Verammlung
im Vereinslokal (Sackwäfer).
Der äußerst wichtigen Tages-
ordnung wegen ist das Erscheinen
sämtlicher Mitglieder dringend
erforderlich. Der Vorstand.

Freie
Turnerschaft
Rüßlingen.
Sonntag den 21. Januar
Rohlpattie
nach Setel (Nüßlingen-Jobannes)

Abfahrt 9,45 Nüßlingen.
Die Mitglieder werden gebeten,
sich zahlreich daran zu beteiligen.
Der Vorstand.

Bürgerverein
Mariensiel - Sande
Sonntag den 21. Januar,
abends 6 1/2 Uhr:

General-Verammlung
Um zahlreiches Erscheinen der
Mitglieder erwünscht Der Vorstand.

Arbeiterverein Accum.
Sonntag den 20. Januar,
abends 8 Uhr:

Monats-Verammlung
bei W. Eggers.
Zahlreiches Erscheinen der Ge-
nossen ist notwendig.

Die glückliche Geburt eines
gesunden Söhnerchens
wegen hochzeit an
Nüßlingen, 18. Jan. 1912
Arthur Finnow und Frau
Auguste geb. Freese.

Todes-Anzeige.
Wittwoch den 17. Januar
abends 9 1/2 Uhr verstarb nach
1 1/2-jähriger schwerer Krankheit
Krankeinzel (mitgliedschaft).
Witt, unter guter Pater,
Lautergerstraße, Grosspater,
Bruder und Onkel, der
H. Hofmeister
Gerdt Cl. Wilken
im 52. Lebensjahre.
Dieses gegen tiefbetrübt
allen Verwandten und Be-
kanten mit der Bitte um
still. Teilnahme an
Nüßlingen, 18. Jan. 1912
Frau Helene Wilken,
Georg Wilken nebst Familie
Joh. Kedeils und Frau, geb.
Witten nebst Verwandten.
Die Beerdigung findet am
Montag den 22. Jan. nachm.
2 1/2 Uhr vom Trauerhause
Bauter Weg 4, aus statt.

Norden.
Sozialdem. Wahlverein
Sonntag den 21. Januar
nachmittags 4 Uhr.
Generalversammlung
bei Herrn Dittmars St. l.
Wegen der wichtigen Tages-
ordnung, u. a. Wahl des Gefam-
portandes, Abrechnung von der
Reichstagswahl usw. werden die
Genossen gebeten, pünktlich und
zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Biochemischer Verein
Neuenkirchen.
Sonntag den 20. Jan.,
abends 8 Uhr,
General-Verammlung
bei Stahmer. Der Vorstand.
Wahlverein Ehortens
Sonntag den 21. Januar
abends 8 Uhr:
Verammlung
bei Siegr. Rißke
Wegen Wichtigkeit der Tages-
ordnung ist das Erscheinen aller
Mitglieder erforderlich.
Der Vorstand.

Unser
Inventur-Ausverkauf
bietet große Vorteile! Verkauf erwarmer
Waren-Posten zu kaum gekauften billigen Preisen.
Strauss & Co.
Marktstraße, gegenüber der Kieler Straße.

Die gerächte Beamtenchre.

Wittmoos fand vor der Strafkammer I des Grobherzogl. Landgerichts in Oldenburg Termin in der Klageklage der Kaiserl. Werk gegen den Geschäftsführer des Metallarbeiterverbandes A. Meyer aus Rühringen statt. Genosse Meyer soll sich in einer am 5. Mai 1911 in Sadowassers Tidol in Rühringen stattgefundenen Werftarbeiter-Versammlung der öffentlichen Beamteneinleitung schuldig gemacht haben. Diefelbe wird seitens der Werk darin gefunden, daß er in dieser Versammlung als Referent anschließend an die Forderung der Einrichtung von Skaffulationsbureaus die infirmierte Forderung getan haben soll: „Dann wird es auch anfordern, daß die Herren Werksführer und Werkmeister ihren guten Freunden die besten Afforde geben und die übrigen Arbeiter, denen sie nicht gut gekonnen sind, mit den schlechten Afforden abspießen oder sie ganz davon ausschließen“.

Der Besagte führte vor Gericht aus, daß er von den organisierten Werftarbeitern darum ersucht worden sei, eine Eingabe derselben an den Arbeiter-Ausschuß und das Reichsmarineamt um Erhöhung der Löhne sowie sonstige Verbesserungen des Arbeitsverhältnisses auf der Kaiserl. Werk und die Forderung um Einrichtung von Skaffulationsbureaus in öffentlicher Versammlung zu vertreten. Er habe als Anwesender der öffentlichen Verwaltungsstelle des Metallarbeiterverbandes diesem Ersuchen entpanden und zunächst die Antwort des Reichsmarineamts auf eine frühere Eingabe bekannt gegeben und dieselbe behandelt. Daran anschließend habe er die wiederholten Forderungen (es waren dieselben wie in der vorherigen Eingabe) erneut begründet und den Arbeiter-Ausschuß darum gebeten, sich diese zu den feingigen zu machen und alles daran zu setzen, um sie dem Reichsmarineamt überzugeben zu begründen, damit angesichts der äußerst teuren Lebenshaltung für die Arbeiter Verbesserungen erzielt würden. Zum Schluß sei er auf die Skaffulationsbureaus zu sprechen gekommen und habe diese bei Befragung nach den Vorständen der Arbeiter als durchaus wünschenswerte und vorteilhafte Einrichtungen bezeichnet.

Unter Bezugnahme auf ein Exposee des früheren Torpedodirektors der Torpedoverf. in Wilhelmshaven, Zeislering, welcher ebenfalls die Einrichtung von Skaffulationsbureaus dem Reichsmarineamt dringend empfiehlt, und in der Begründung hierauf auf die große Selbstständigkeit der Werksmeister und Werksführer ihren Untergebenen gegenüber bei der Zuteilung von Afforden hinweist, gene- er sei sich der Frage der Skaffulationsbureaus besonders zugewendet.

In dem entscheidenden Punkte sagt das Exposee: „Auch in anderen Punkten hat das Unterpersonal zu große Selbstständigkeit. In den Kaiserl. Betrieben liegt diese außer in der Preisfestsetzung in der Zuteilung der Arbeit. Der Meister verleiht mit seinen Werksführern die Löhne fast vollständig. Damit hat er es in der Hand, ihnen nicht nur leichtere oder unangenehmere, sondern auch einträglichere oder schlechter bezahlte Arbeit nachzuweisen. Daß diese Verteilung nicht immer der Gerechtigkeit entsprechend erfolgt, sondern die Handhabe zu Begünstigungen resp. Benachteiligungen gibt, kann wohl nicht bezweifelt werden. Wie weit gegangen wird, beweist z.

B. ein in Erfahrung gebrachter Fall, in dem ein Meister einem Arbeiter, mit welchem er eine Uneinigkeit gehabt hatte, an derhalb's Jahre keine Affordarbeit zugewiesen hat. Aus einem solchen Fall lassen sich viel lehrreiche Schlußzie ziehen.

Man wundert sich vielleicht oft, daß Arbeiter berechtigete Beschwerden selbst einem wohlwollenden Vorgesetzten, bei welchem sie bestimmt auf Abstellung des Mißstandes rechnen konnten, nicht gemeldet oder sich nicht an den Arbeitersausschuß gewendet haben. Erkennt man aber, wie die Macht und der Einfluß des Unterpersonals ist, dann ergibt sich, daß der Arbeiter unter den jetzigen Verhältnissen politisch richtig handelte, wenn er schweigt. Die Folge ist Mißmut und Verbeugung, ferner der Verlust mancher tüchtigen Kraft. Gerade der tüchtige und stolze Arbeiter wird bei Konflikten mit dem Unterpersonal zur Kündigung schreiten.“

Es seien ihm auch noch bis zu dem Versammlungstage noch mehrfach derartige Klagen und Beschwerden mitgeteilt und unter diesem Einfluß sei von ihm gesagt worden: Werftarbeiter, schlichte auch euren zuständigen Gewerkschaftsorganisationen an. Wenn das alleseitig geschieht, dann werdet ihr auch mehr Einfluß auf die Gestaltung eurer Lohn- und Arbeitsbedingungen gewinnen und es wird aufhören, daß einige Herren Werksführer und Werkmeister ihren guten Freunden u. i. w.

Entschieden stelle er in Abrede, ganz allgemein eine solche Nebenwendung gebrandt und alle Beamten einer solchen Handlungsweise bezichtigt zu haben.

Daß dies nicht der Fall sei, dafür trete er entgegen der Aussagen der Werkszeugen, Gewerberat Jöllner und Werksverwaltungssekretär Dufur, durch Zeugnis anderer Versammlungsteilnehmer Beweis an.

Es folgt dann die Vernehmung des Belastungszeugen Jöllner. Nach Feststellung der Personalien führte dieser aus: Es haben bereits vielfach Werftarbeiterversammlungen stattgefunden. Diefelben seien in der ersten Zeit seiner Beamtentätigkeit nicht von ihm besucht worden. Auch sein Vorgänger habe dies nicht getan. Aber da die Berichte in den Zeitungen nicht immer vollständig und orientierend seien, auch von anderer Seite sehr schwer etwas über das Gesagte in Erfahrung gebracht werden konnte, habe er sich entschlossen, selbst die Versammlungen zu besuchen. Dies sei sehr von Nutzen, denn dadurch sei es dem Redner bekommen, sich schrankenlos der unkontrollierbaren und übertrieblichen Nebenwendungen zu bedienen. Schon bei einer früher stattgefundenen Versammlung sei der Besagte über ihn persönlich hergekommen und er Verantwortung gehabt, ihn zu verklagen. Er habe dies jedoch nicht getan, da es ihn nur persönlich angehe. Die Gewöhnung des Unterfischleins habe bei dem Beklagten als Redner die angebrachte Reserve vermissen lassen. Dabei sei er diesmal bei der in Frage kommenden Versammlung, welche er vielleicht ohne Wissen des Beklagten beimohnte, ertappt worden.

Genosse Meyer wendet demgegenüber ein, daß dies eine total irrige Ansicht des Zeugen sei. Schon beim Betreten des Saales seitens des Zeugen sei er auf dessen Erscheinen vom Bureau aufmerksam gemacht worden.

Im Uebrigen schildert Zeuge den Verlauf der Versammlung in gleichlautender Weise wie oben von dem Genossen Meyer angegeben. Nur in dem inframinierten Satz des Referats weicht er durchaus ab und erklärt mit aller Bestimmtheit unter Verapung auf seinen Zeugniseid, daß die Worte so gefallen seien wie sie von ihm und dem Sekretär Dufur dem Gerichte mitgeteilt sind.

Bei der Erwähnung des Exposees des Torpedodirektors Zeislering erklärt er des weitern, daß dieses nur durch Diebstahl oder großen Vertrauensbruch in den Besitz des Beklagten bezu. des Metallarbeiterverbandes gelangt sein könne.

Hier greift der Verteidiger, Rechtsanwält Dr. Arkenau, ein und weist dies entschieden zurück.

Die ganze Sache sei erst durch das Studium der Reichstagsberichte, welche abschnittsweise Auszüge aus dem Exposee wörtlich brachten, zur Kenntnis des Beklagten und somit des Metallarbeiterverbandes gekommen. Der Zeuge bleibt bei seiner Behauptung, daß nur durch Diebstahl oder großen Vertrauensbruch unbenutzene Stellen davon Besitz erlangt haben.

In Beantwortung verschiedener Fragen des Beklagten und einer Bemerkung derselben, daß er sich die bestimmte Behauptung des Zeugen inbezug auf die angeblich allgemein gehaltenen Ausführungen nicht anders erklären könne, als daß der Zeuge sich verlor haben müsse, da er ganz hinten in der Versammlung gesessen habe, bemerkt dieser sehr bestimmt, daß er sich weder verlor habe noch irre. Wie die fragliche Nebenwendung gefallen sei, habe er sofort den neben ihm sitzenden Sekretär Dufur angefragt und diesen gefragt, ob er forben die Worte gehört habe. Nach Bejahung von diesem habe er sofort veranlaßt, daß dies von letzterem festgehalten wurde. Am anderen Morgen seien sie dann gemeinschaftlich niedergeschrieben.

Auch hätten beide nicht sogleich das Lokal verlassen, sondern die Menge sich erst zerstreuen lassen. Darauf sei Meyer zu ihnen gekommen und habe sich vorgestellt. Gleichzeitig sei von diesem darüber der Befriedigung Ausdruck gegeben, daß die Herren sich selbst in die Versammlung bemüht hätten, um so persönlich die Wünsche der Werftarbeiter kennen zu lernen. Er hoffe, mit der Erfüllung der Wünsche umso mehr rechnen zu können, wenn sie durch den Gewerberat Unterstützung fänden. Hierauf sei Meyer gefragt worden, ob er denn auch Besagte für seine Behauptungen beiragen könnte. Dieser sei dann sichtbar verlegen geworden und habe dann schließlich an den Arbeiterausschuß verwiefen.

Tarnoch sei erst recht die Vermutung bei J. bekräftigt worden, daß es mit der Beweisführung hapern würde.

Genosse Meyer erbob entschiedene Protest hiergegen und stellte dem Gerichte vor, daß es doch wohl selbst nicht zu der Auffassung gelangen könnte, in ihm einen befangenen Mann zu sehen, der zunächst in Kenntnis der Unwesenheit des Zeugen das Referat halte, dann sich zu dem Gewerberat beuge und sich vorjuelle mit der Absicht, ihn in ein Gespräch zu verwickeln. Die Wirklichkeit sei die, daß er auf die Frage nach Beweisen erklärt habe, schriftlich fixiertes Material im Augenblick nicht zur Stelle zu haben, jedoch möge sich der Zeuge an den Arbeiterausschuß wenden, dort würde er schon bedient werden.

Andreas Böst.

Wauerroman von Ludwig Thoma.

(11. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Beschuldigen Sie jemand?“

„Dös muosch sie erst anweisen. I hob' an Derra Barra Bauhütter auf da Stell' ersucht, daß er mir den Zettl' bringt. Er hat's net to, aber an Hierong hat er'n lesen lassen. Zu mir hot er g'lagt i wer's am Bezirksamt derfrag'n. Und jetzt frag' i Echna, ob i den Zettel seh'n derf'.“

„Warum nicht?“

„Otteneder blätterte in dem Afte.“

„Drei, vier, Follum fünf. Abschrift der von Pfarrer Bauhütter übergebenen Urkunde. Ja, richtig! Das Original liegt nicht hier, es'it dem Herrn Pfarrer wieder zurückgestellt worden.“

„Was is zrudgeben wor'n?“

„Das Original, der Zettel, welchen Derr Geld geschriben hat.“

„Den hann Sie nel? Den hat inder Pfarrer?“

„Ja.“

„Reht woosch i net, was i da denken soll.“

„Die Abschrift ist beglaubigt, Böst.“

„Der Barro sagt, Sie zoog'n an mir, und Sie sag'n, der Barro hat'n. Dös minnt mir ja schier so vor, als wann i zum Karr'n g'halten würd'.“

„Siehg'n as, Schuller? Was hab' i g'lagt?“ schrie Weis.

Der Schuller hatte sich zur Ruhe gestrungen; jetzt hielt er sich nicht mehr.

„Dös is ja an auf'legter Schwindel!“

„Das sagen Sie nicht noch einmal!“

„Damal net, hundertmal! Herrgottskrament, bin i a Lanshua, den a jeder zum Donswurfs'n muosch? Der Pfaff' locht mir ins G'hick! Ob net ins Bezirksamt, werf' sich seh'n, ob's dir was hilft! Der greiß' Lump werd net verdammt, vor mir eahn net an Beweis unter d' Aug'n halt. I scho; mit mir gebt ma'r um, was ma moag.“

„Woh, jetzt ist die Sache für mich erledigt. Sie können Beschwerde einlegen, ich für meine Person verhandle nicht mehr darüber.“

„Is's erledigt, de Sach? Lang, homm's net dazu braucht.“

„Das überlassen Sie mir!“

„Frei, mi geht's ja niz o! I muosch mi futschen und 's Maul halt'n. De Leut' de wo mi oan Tag für den andern seh'n, homm mi zum Bürgermooska g'macht. Sie wissen gar niz von mir und schmeihen mi weg wie 'r an Haberlump. Sie verbiat'n de Leut', daß an Achtung vor mir hann. Und i muosch dös G'hick überlassen.“

„Ja wiederhole, daß Sie sich beschweren können.“

„Ja, i hab's Recht, doch i mi beidwer'. Und da sag'n 'd' Leut', daß's loa Recht nimma gibt! Ich hob' mi bei Echna über'n Pfarrer beschweren derre, und i derf' mi über Echna beschwer'n bei oan, der no höher is. Derrell werd nachd aa dös blaue Gest da auf'n Tisch hann und werd drin unman- anda blatt'ln und werd d' Achsel zuden und werd mi aufschmeißen. Is aa ganz recht! Was is denn unseroana? Niz!“

„Ich glaube, daß Sie sich nicht beklagen können; ich habe Sie lange genug angehört.“

„Was hann Sie ang'hört vo mir? Bin i g'fragt wor'n, wie da Pfaff' da herin g'handen is und hat oa Zug auf de ander daberbracht? San meine Leut' g'fragt wor'n? Reine Nachbara? Grad oa Mensch, der mi lennt? Mei Vater is tot, da Herr Geld is tot, da Herr's Liog'n net schwaar, und Sie hann's eahn no leichter g'macht. Er derf' sei Bösheit auskud'n, so viel 's'n frent. Schong, wo'st bei Recht find'n, wenn's foans gibt!“

„Otteneder knüpfte den Rock zu.“

„Ja habe keine Zeit mehr, Böst, guten Tag!“

Da strich sich der Schuller die Haare aus der Stirne.

„De Sach' is erledigt. Net wahr?“

Und er ging ohne Gruß mit dem Florian Weis hinaus.

Der Bezirkskomtmann faltete die Hände auf dem Rücken und blieb nachdenklich mitten im Zimmer stehen. Dann ging er an den Schreibtisch und las mechanisch das Blatt, welches zu oberst in dem Afte lag.

Follum zwei. Beschwerde des Pfarrers Jakob Bauhütter gegen die Wahl des Bürgermeisters. „Ich versichere pflichtgemäß, daß Andreas Böst ein gewalttätiger, roher

Mensch ist, welcher durch seine Reden und Handlungen jede Autorität bedroht.“

„Om“, sagte Otteneder, „den Eindruck hat er eigentlich nicht auf mich gemacht. Aber der Pfarrer muß es besser wissen.“

„Dost it g'wannt, wie's on Bezirksamtman g'riffen hat, wie 'r i eahn dös g'loht hob' von mein' Wiacht? Der kennt's und hat's scho g'lesen. Dös derf' g'wis g'loab'n.“

Weis blieb auf der Treppe stehen und wollte dem Schuller klarmachen, wie sein die Gäden in dem heimlichen Gewebe gesponnen seien. Aber der Schuller war kein aufmerksamer Zuhörer.

„Doh' guat sei!“ sagte er. „I bin it zum Reden aufg'legt.“

Wein Unterbräu trank er heutig eine Gasse Bier und rührte kein Essen an. Er drängte zur Heimfahrt. Und dann sah er schweigend auf den Wagen und achtete nicht auf den Gaul und nicht auf den Florian Weis. Es regnete bestig.

Da wurde auch dem Bräunbl' fröhlich zumute; er zotelte einen falschen Trost dahin, und wenn ein Berg kam, schlich er langsam hinon' und nickte traurig mit dem Kopfe.

Sie waren allein auf der Straße. Kein Fuhrwerk kam ihnen entgegen, und keines holte sie ein. Weit und breit was nichts Lebendiges. Oder nur Raben, die schwermütig auf den Bäumen am Begrande saßen und die Federn sträubten. Zuweilen flog einer auf und schimpfte über die Störung. So mochte der Schuller eine Stunde gefahren sein. Immer beschäftigt mit seinen zornigen Gedanken. Und plötzlich sagte er zu seinem Nachbar:

„Du höchst so g'woh' daher g'redt im Bezirksamt. Glaubt du wirkli, daß da Pfarrer Geld dös g'schrieben hann funnt?“

„Warum it?“ antwortete Weis. „Dals eahn o'g'schofft worn is?“

„Wer häit' eahn denn was o'schaffen soll'n? Selbig's mal hat do neamd was ge'n'n i g'habt?“

„Du fohst scho lang' schwarz sei und wooscht niz dabo. Es gibt lo Wiacha, wo a jeder net g'schrieb'n werd, dem ma'r it traut.“

„Dös san so G'hickten, Flori.“

Auf mehrmaliges Eingreifen des Verteidigers und des Vorsitzenden gab Zeuge zu, daß es vorkommen könne, daß bei dem in einem großen Betriebe beschäftigten Beamtenpersonal auch Uebergriffe und Ungehörigkeiten Platz greifen.

Der nächste Zeuge war der Verwaltungsdirektor Düker. Dieser machte wieder dieselben Befundungen wie der erste Zeuge.

Von dem Beklagten waren vier Entlastungszeugen geladen. Als erster wurde der Schlossermeister H. Weilschmidt vernommen. Derselbe sagte aus, daß die Angelegenheit schon reichlich weit zurückliege, er sich aber glaube bestimmt entimmen zu können, daß in der Allgemeinheit die dem Beklagten zur Last gelegten Worte nicht gefallen seien, sondern nur auf bestimmte Fälle Bezug genommen wurde. In der Sache die gleichen Angaben machten auch die Zeugen S. Bäuerle und G. Denter.

Der vierte Zeuge konnte darüber keine Auskunft geben, da er an der Vernehmung nicht teilgenommen hatte. Wohl aber konnte er Kunde darüber erbringen, daß ihm persönlich selbst als Arbeiter der Wert eine ungleiche Behandlung gegenüber einem anderen Arbeiter für die gleiche Tätigkeit widerfahren ist. Er habe angenommen, doch dies auf persönliche Animosität des Beamten ihm gegenüber zurückzuführen sei.

Das Gericht trat in die Erörterung dieses Falles nicht ein mit dem Einwand, daß derselbe bereits durch die Akten dem Gericht bekannt sei. Die ehemaligen Mitglieder des Arbeiterausschusses Bäuerle und Weilschmidt wurden dann von dem Verteidiger und dem Beklagten gefragt, ob ihnen während ihrer Praxis nicht mehrfach solche Beschwerden bekannt geworden wären, daß Arbeiter seitens einzelner Beamten nicht in gerechter Weise in der Afford- und Verdienstzuzahlung behandelt worden seien. Dies wurde von beiden bejaht. Auf Aufforderung des Verteidigers, solche vorzutragen, ließ der Vorsitzende dies zunächst zu, widersprach dann aber ganz entschieden, da auch das Gericht annahm, daß solche Fälle vorgekommen seien. Dadurch war es den Zeugen benommen, eine Reihe ihnen bekannter Fälle öffentlich vor Gericht zur Sprache zu bringen. — Hiermit waren die Vernehmungen beendet.

Es folgte dann das Plaidoyer des Staatsanwalts: Es muß nach den Angaben der Zeugen die Möglichkeit zugegeben werden, daß in der Vergütung von Affordarbeiten durch die Werkmeister und Verführer ungleiche Behandlungen der Arbeiter vorkommen können. Durch die Zeugen der Wert sei jedoch festgestellt, daß die Ausführungen des Angeklagten in allgemeiner Form gehalten waren. Es bestehe zwar die gegenseitige Zeugenlosigkeit der Entlastungszeugen, jedoch sei diesen Angaben nicht der Wert beizumessen wie der des Gewerbetats und des Verwaltungsdirektors, da den ersteren die Tragweite der Äußerung des Beklagten nicht in dem Maße zum Bewußtsein gekommen ist, wie den Zeugen der Wert. Diese hätten sich sofort Notizen gemacht und in bestimmter Weise die Worte festgehalten, wohingegen die Entlastungszeugen erst nachdem die Anklage erfolgt sei, von dem Beklagten darum befragt worden seien und naturgemäß bei diesen nicht mehr so scharf im Gedächtnis sein konnten. Auch könne dem Beklagten nicht der Schutz des § 193 zugebilligt werden, da berechtigtes Interesse nicht vorlag. Es liege vielmehr für ihn fest, daß die beleidigenden Äußerungen mit Vorbedacht gemacht worden seien in der Absicht, den Wertbeamteten ein zu verletzen. Er beantrage wegen der Schwere der Beleidigung den Angeklagten zu einer höheren Geldstrafe und zwar zu 200 Mark und Publikationsbefehl des Urteilsstenos in zwei örtlichen Zeitungen zu verurteilen.

Der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Arrenau führte unter anderem aus: Es könne eine Beleidigung selbst nach den ungünstigsten lauten Zeugenaussagen nicht in Frage kommen, da es sich hier um die Beleidigung einer Personmehrheit, nämlich der Werkmeister und Verführer handeln würde. Nach der Entscheidung des Reichsgerichts sei allerdings dann die Beleidigung einer Personmehrheit strafbar, wenn die Mehrheit in ihrer Gesamtheit beleidigt worden sei. Es sei nur ein Teil der Mehrheit in solcher Weise gekennzeichnet, so daß die einzelnen Beleidigten nicht erkennbar hervorgetreten seien. Das sei aber auch nach den Befundungen des Herrn Gewerbetats Zöllner nicht der Fall. Im Uebrigen wurde dessen Aussagen widersprochen durch die Befundungen der übrigen Zeugen. — Außerdem habe offenbar dem Angeklagten jede Absicht zu beleidigen gefehlt. Die infrimierte Vernehmung sei bei sachlicher Vorfahrung der Vorsätze von Kalkulationsbüros und unter Bezugnahme auf das Exposé des Torpedodirektors Seifertling erfolgt. Die getane Äußerung sei lediglich als Beispiel der Vorsätze einer solchen Einrichtung herangezogen. Das Fehlen der Beleidigungsabsicht sei auch daraus zu schließen, daß der Beklagte gewünscht hat, daß der Herr Gewerbetat in der Vernehmung sei und daß er nach Schluß derselben zu sachlichen Erörterungen an denselben hergetreten sei. — Endlich sei dem Angeklagten aus obigen Gründen der Schutz des § 193 St.-G.-B. zuzubilligen. Aus der Form der getanen Vernehmung kann nicht die Beleidigungsabsicht entnommen werden, zumal der Angeklagte ohne Konzept gesprochen habe. Er bitte um Freisprechung.

Nach einigen weiteren Bemerkungen des Angeklagten zog sich dieser auf den Gerichtshof zur Beratung zurück.

Nach sechs halbstündiger Beratung verkündete der Vorsitzende folgendes Urteil: Der Angeklagte wird zu 50 Mk. Geldstrafe event. zu 10 Tagen Haft und in die Kosten des Verfahrens verurteilt, sowie die Publikation des Urteils in der Wilhelmshavener Zeitung und dem Norddeutschen Volksblatt ausgesprochen. Begründend führte der Vorsitzende aus, daß der Gerichtshof den Zeugenaussagen von Zöllner und Düker mehr Gewicht beilegte, als den Aussagen der Entlastungszeugen. Die Absicht der Beleidigung liege unzweifelhaft vor. Auch sei dem Angeklagten der Schutz des § 193 St.-G.-B. nicht zuzubilligen. Er habe sich nach § 185 St.-G.-B. strafbar gemacht.

Sie werden nach Eingang der schriftlichen Urteilsbegründung noch einmal darauf zurückkommen. Der Gewerbetat Zöllner war sichtlich nicht befriedigt von dem gefällten Urteil.

Parteinachrichten.

Heber Wimmelburgs Verbleiben ist in der neuesten Nummer des „Grundstein“ zu lesen: Nach weiteren Gutachten des Direktoriums der Jenseer Nervenklinik wurde eine Behandlung unseres Verbandsvorsitzenden als ausgeschlossen gelten. Eine weitere Behandlung in der Klinik wurde als zwecklos erklärt. Der Verbandsvorstand hat daraufhin in der vorigen Woche den Kollegen Wimmelburg nach Hamburg übergeführt und ihn vorläufig in einem Krankenbause untergebracht. Ob er dort bleiben kann, oder welche weiteren Maßnahmen notwendig sind, ist noch nicht zu übersehen. Das Gutachten des Geheimrat Windmanger lautet wie folgt: „Herr Theodor Wimmelburg, Vorsitzender des Deutschen Bauarbeiterverbandes, befindet sich seit dem 3. Oktober 1911 in der Nervenanstalt der hiesigen Klinik. Er leidet an einer schweren organischen Erkrankung des Gehirns und Rückenmarkes, die bereits zu dauernden schweren geistigen Störungen geführt hat. Selbst wenn in dem Leiden ein längerer Stillstand (Remission) eintreten sollte, so wird

ein dauernder geistiger Defekt bestehen bleiben, welcher Herrn Wimmelburg unbeschädigt macht, seine frühere Tätigkeit niemals wieder auszuüben.“ Der Direktor der Psychiatrischen Klinik, Sinschewanger.

Gewerkschaftliches.

Die Tarifverträge in der Leder- und der Lederhandhuhindustrie. Die Zahl der Tarifverträge und der von ihnen erfaßten Betriebe und Personen ist auch im Jahre 1911 wieder gemadhen. Während am Jahresabschluss 1910: 79 Verträge für 289 Betriebe mit 5377 Personen vorhanden waren, die vom Zentralverband der Lederarbeiter abgeschlossen waren, betrug ihre Zahl am Jahresabschluss 1911: 94 Verträge für 307 Betriebe mit 6356 Personen. Am Jahresabschluss 1911 waren also 15 Verträge für 18 Betriebe mit 979 Personen mehr in Geltung als am Jahresabschluss 1910. Insgesamt schloß der Lederarbeiterverband für die Gerber und Handhuhmacher im Jahre 1911: 33 Verträge für 125 Betriebe mit 2316 Personen ab. Davon entfielen 10 Verträge für 23 Betriebe mit 685 Personen auf die Lederhandhuhindustrie, 8 Verträge für 9 Betriebe mit 633 Personen auf die Koh- und Chromgerberei und 15 Verträge für 93 Betriebe mit 998 Personen auf die Weißgerberei und Lederfärberei. Während Ende 1908 erst 23 Verträge für 41 Betriebe mit 1748 Personen vom Lederarbeiterverband abgeschlossen waren, stieg ihre Zahl bis Ende 1911 auf 94 Verträge für 307 Betriebe mit 6356 Personen. In drei Jahren vermehrte sich also ihre Zahl um 71 Verträge für 266 Betriebe mit 4608 Personen. Bei rund 15 000 Mitgliedern hatten Ende 1911: 40 Prozent der Mitglieder des Lederarbeiterverbandes ihre Lohn- und Arbeitsbedingungen mit den Unternehmern vertraglich geregelt.

Aus aller Welt.

In den Flammen ungesunken. Zwei folgenschwere Brände, bei denen drei Menschenleben vernichtet und zwei schwer gefährdet wurden, melbet uns der Telegraph. In Schullich (Provinz Posen) wurde von drei Kindern im Alter von sieben, sechs und zwei Jahren, die von ihren Eltern in dem einsam liegenden Gehöft allein zurückgelassen waren, das Haus in Brand gesetzt. Die beiden jüngsten Kinder sind in den Flammen ungesunken, während das älteste sich schwere Brandwunden davontrug. Das Gehöft ist vollständig niedergebrannt. — Im Gertrudenstift in Danzig kam Feuer aus. Nachdem die Feuerwehr den Brand gelöscht hatte, fand man in einer Stube die 68jährige Sozialistin Jargen-Gewski erstickt vor. Die alte Dame hatte jedenfalls beim Koffersuchen das Feuer veranlaßt. Ihre Stubenmädchen, die 88jährige Wilhelmine Gogert, wurde benutzlos in das städtische Krankenhaus gebracht.

Aus Seeort gerettet. Auf der Fahrt von Hamburg nach Genua ist der Hamburger Dampfer „Marie Leonhardt“ an der englischen Küste in der Nähe von Ramsgate gestrandet. Ein englisches Rettungsboot rettete die promiss Kopie starke Besatzung des aufgelaufenen Dampfers, die Besatzung. Die den Unfall des Dampfers freigegeben, schwer gelitten hatte, fand im Seemannshaus Aufnahme. Der Kapitän gibt an, daß der Dampfer fast aufgelaufen und wahrscheinlich verloren sei; die Mannschaft habe die ganze Nacht an der Rettung des Schiffes gearbeitet.

Veranstaltungs-Kalender.

- Küstringen-Wilhelmshaven. Sonntag den 20. Januar.
- Verband der Maler (W.-S.). Abends 8 Uhr bei Haveland. Ball.
- Sonntag den 21. Januar.
- Diebstahl. Nachmittags von 5-7 Uhr im Hof von Oldenburg.

„O mei Schuller! Dir geht also a no amal a Nacht auf! Was hob i dir denn a'roat, wie ma eing'fahr'n Jan? Weil du allweil glaubt hofst, du hast um die Recht freit'n. Das merkt du a'roat hofst, wie alle mitanaand a'mann'leben. Und da Sed werd an foan Kasnabar a'wacht bannn. Weil er net merken hot. Das is amal a'wahr und wahr.“

Der Schuller gab keine Antwort.

Und der Bräunli zog grimmig an; denn er hatte einen scharfen Sieb auf seinem breiten Rücken verhärt.

(Fortsetzung folgt.)

Der entfesselte Riese.

Zur Hochdruckkatastrophe in Ruhrort.

Von Arthur Häck.

Stell dir, wenn man kein Versuch eines großen Werks, einer Fabrik vor einer mächtigen Maschine oder vor einem Gefäß steht, in denen Kraft konzentriert ist, hat man das dunkle Gefühl, einem wütenden Gegner ausgeliefert zu sein, der auf Ruhestuhnt. Hinter jeder Säule der Maschine, hinter jeder Gefäßwand scheint ein grimmer Riese zu lauern, die Seele hoch über dem Kopf gehobenen, jeden Augenblick bereit, die stumpfe Waffe vernichtet auf den Menschen niederfallen zu lassen. Etwas kommt ihm, ein Abstraktum, der Blick des menschlichen Auges, das Genie, mit dem der erhabene Ingenieur das Kraftzentrum gefügt. Doch sobald der bändige Blick eine Sekunde in seiner Schärfe nachläßt, wenn das kontrahierende und berechnende Genie an einer noch so kleinen Stelle verlagert hat, dann bricht die Urganwelt des Riesen entfesselt los, die Seele faßt nieder, und wenn sie kriecht, der ist nur noch ein jämmerliches Häuflein.

Nun haben im Hochdruckwerk „Hömitz“ zehn schaffende Männer auf diese Weise ihren Tod gefunden. Sie glaubten sich in vollkommener Sicherheit, sie dachten ebensowenig in Gefahr zu sein, als wenn sie zu Hause in ihrem Stübchen säßen, obgleich doch nur ganz wenige Meter von ihrem Arbeitsplatz entfernt eine Höhe brodelte. Denn zwischen ihre Körper und das im Innern des Hochdrucks lockende, von heißen Winden durchdrückte Eisen hatten die Ingenieure ja die feste zyklopische Mauer der Ofenwandung gesetzt, die nach sorgfältigster Berechnung imstande war, einem zehnmal so starken Angriff Widerstand entgegenzusetzen, wie die glüh-

den Kräfte da drinnen ihn selbst bei größter Empörung auszuüben vermochten. Nach menschlicher Berechnung! Denn schließlich — niemand wird jemals sagen können: warum — wuchsen die im Innern gefesselten Kräfte weit, weit über sich selbst hinaus, verstärkten sich aufs Hundertfache, die Mauer lurcht, und die Männer, die auf das Genie der Ingenieure mit Recht sich verlassen hatten, fanden den Tod, durch die urplötzlich niederfallende Seele des Riesen.

Überall lauert dieser fürchterliche, wo industriell geschaff wird. Da steht im Eisenwerk eine Maschine, aus stählernen Quadern mächtig zusammengefügt, wichtig wachend in der Erde Grund. Ihr Gewicht beträgt Tausende von Zentnern, seine Macht scheint imstande zu sein, sie zu bewegen. Ein halbes Dutzend Arbeiter legt einen Wack alühenden Eisens auf den Tisch der Maschine. Einer von ihnen drückt auf einen kleinen Hebel. Da fährt ein Stempel auf den roten Eisenblock hernieder, eine Kraft von fünfzigtausend Kilogramm quetscht das sorgig prüfende Eisen, und der ganze gewaltige Bau der Maschine beb, bewegt sich schaukelnd wie ein Holm im Wind. Die ungeheure Kraft der Schweißpresse wuchtet nur gegen das Eisen, das bearbeitet werden soll — denn so hat das Menschen Genie es gefügt, der Geist des Menschen, dessen Muskelkraft im Vergleich zu den fünfzigtausend Kilogramm ein Nichts, ein schwacher Hauch ist. Doch der Riese mit der Seele steht auch hinter dieser Maschine, richtet seine blutunterlaufnen Augen in rollendem Gern gegen die Werkleute. Da eine der stählernen Säulen einen in ihrem Innern tief verborgenen Materialfehler, bricht ein Gewinde, reißt eine der Zugstangen, dann schlägt er los und ein glühender Schrei folgt seinem raschen Tun.

Von den Polen der Dynamomachine laufen zwei dicke, blanke Kupferstangen hinauf zum Holendock der elektrischen Zentrale. Sie führen eine Hochspannung von sechsauf tausend Volt. In meilenweiten Kreis um die Zentrale bringt der von der elektrischen Maschine erzeugte Strom den Menschen Freude und Nutzen. Er wandert Licht in die Finsternis, treibt Maschinen, die mächtige Dinge bertellen, läßt Wohnwagen über die Schienen gleiten. Das ganze System ist wunderbar erdornen, jeder Apparat sorgsam durchstrukturiert, Sicherheitsvorrichtungen aller Art sind angedruckt, um Ge-

fahr fernzuhalten, automatische Vorrichtungen, die im Fall einer nahenden Not den Strom von selbst vernichten, Schmelzsicherungen, Isolationen tausendfältiger Art. Da gleitet den beiden Arbeitern, die an der Hochspannungsmaschine gerade eine Schraube festziehen wollen, der Schraubenzieher ab, er berührt die stromführenden Aufsteckungen — zwei verkokelte Leiden liegen am Boden. Die Seele ist wieder einmal niedergefallen.

So berstet plötzlich die Mauer einer Zalsperre, die jahrelang dem Druck von Millionen Litern Wasser Widerstand geleistet hat, und ein ganzes Dorf ertrinkt in dem Schwall der herniederbrechenden Milt; aus dem Kessel, der geltern noch bei der mit größter Sorgfalt abgehaltenen behördlichen Prüfung einem Druck von zwanzig Atmosphären standgehalten hat, entströmen bei einer um die Hälfte geringeren Anspannung die lebenden Wollen, die beiden Drahtteile eines Fabriktrahles reifen gemeinsam in einem Augenblick ganz geringer Belastung, obwohl jedes von ihnen den Anzug bei seiner Höchstbeanspruchung zehnmal zu tragen vermag, aus der Telephonleitung bringt tobbringend ein Sturmsstrom, weil irgendwo ein unglücklicher, nicht Voraussehender Erdstich eingetreten ist. Selbst hinter einem so äußert behenden ansiehenden Gebilde wie einer Kohlenföhranlage, wie sie jeder Besucher zum Ausschauen seines Vieres bemagt, lauert der Riese. Ganz gleichgültig und beruhigend sieht die Wandung des Gefäßes aus, aber drinnen tobt der Druck des gepressten Gases und sucht die Plätze zu zerperren. Viele Kraft im Innern ist stess lebendig, sie schlägt und ruht nicht, ist immer auf dem Sprung und bereit, zu vernichten. Wehe, wenn bei der Hertiellung des Gefäßes ein Fehler im Material übersehen worden ist!

Viele hundert Schöffen von der Art desjenigen, der jetzt geboren ist, brannen heute noch auf der Erde. In ihrem Panzerkreis schaffen tausende fleißiger Arbeiter weiter und wohnen sich sicher im Schutze der zyklopischen Mauerwand, von der die drausende Eisenhülle umgeben ist. Sie sehen die Seele nicht, die über ihnen gedämmten ist. Doch niemand ist auch verwundert, daß von der übrigen von dem entfesselten Riesen erschlagen wurden. Von dem Riesen, den des Menschen Genie so leicht und kräftig fesselt, und der doch so viel mächtiger ist als der Mensch.

„B. L.“





Zur Maskeraden-Saison

empfehlen wir den titl. Vereinen, den Herren Saalbesitzern etc. unsere mit dem neuesten Material ausgestattete Buchdruckerei zur Anfertigung sämtlicher Karnevals-Drucksachen, wie Plakate, Eintrittskarten, Programme, Festzeitungen, Festlieder etc. Lieferung .: prompt. Muster stehen gern zur Verfügung. .:

Paul Hug & Co.

Bekanntmachung betr. Reichstagswahl.
Als Wahllochstelle für den 11. Bezirk ist anstelle des Rentiers Carl Dietrich Schulz-Ademireiter Bernhard Schmidt, Obsteiter, 38 und zu dessen Stellvertreter Tischler Johann Behrens, Jodelsplatz, 1 ernannt worden.
Rüstringen, 19. Januar 1912.
Stadtmagistrat.
H. u. de.

Bekanntmachung.
Da es immer noch sehr häufig vorkommt, daß für Besichtigte, welche im Bezirke der Stadt Rüstringen beschäftigt werden oder sich freiwillig verpflichten, Marken der Landes-Versicherungsanstalt Hannover vermautet werden, weisen wir darauf hin, daß für solche Besichtigte nur Marken der Landes-Versicherungsanstalt Oldenburg geltend werden dürfen. Die Marken der Landes-Versicherungsanstalt Oldenburg sind nur bei dem auf obenbenanntem Gebiet belegenden Postamt erhältlich.
Rüstringen, 15. Januar 1911.
Stadtmagistrat.
J. A. Rühgraf.

Auktion.
Sonntag, 20. Januar, nachm. 3 Uhr.
versteigere ich im Rathh. Saale Rüstringen 23, Rüstringen circa 8 Mk. bessere Zigarren in echter Gedeckthüllung, 100 Herren- und 2 Damenstirme in Zed., Seideweide, Gloria und Jencia, Bajazetstoffe, Herrenleberjäger, Schuhwaren, neue Stoff- und Arbeitsstoffe, Unterwäsche, Pelzjense, Messer etc.
ferner für Kolonialwarenhandler zwei Kaffeeschöpfbehälter, Schränke, 1 Tuffen, Kaffeebehälter, 1 Messing-Leseliwage, mehrere Fahrräder und eine fast neue Schneidemaschine.
G. Mauer
Auktionator und Taxator
Rüstringen, Grenzstraße 17.

Verkauf.
Der Arbeiter G. S. Danneberg in Gengardener drabsthaft fortganghaber seine dabeist belegene

Besitzung
bestehend aus dem Wohnhause mit Stall, Obst- und Gemüsegarten zur Größe von 9 a 63 qm und einem Kuhstall, mit Eintritt am 1. Mai 1912 durch mich zu verkaufen. Die Stelle eignet sich auch für einen Handlmann oder für einen Milchhändler.
Melkstätten wollen sich baldmöglichst an Verkäufer oder an mich wenden.
Gillert-De. Gustav Albers.

Die Gartenländereien
des Landwirts Herrn **D. Jeps** hierorts, belegen am Mühlentwege, gelangen in gewohnter Weise durch mich zur Verpachtung.
Die früheren Pächter haben bis zum 1. Februar 1912 den Vorzug.
R. Abels
Märlinart, Seehausstraße 13 a.

Immobil-Verkauf.
Dangastermoor.
A. E. S. Reus dabeist läßt wegen Auswanderung seine in Dangastermoor belegene

Besitzung
bestehend aus den neuen Gebäuden mit circa zwei Zeh Garten und Ackerland öffentlich meistbietend am
Sonntag den 20. Januar nachmittags 6 Uhr
in meinem Geschäftszimmer verkaufen.
Das Haus ist praktisch für zwei Familien eingerichtet. liegt günstig in der Nähe des Bahnhofs Dangastermoor, demnächt an der Chaussee.
Von der Besitzung lassen sich noch zwei Bauplätze abtrennen. Kaufliebhaber ladet fremd ein
Söllscher, Auktionator.
Ein in der Nähe der Station Mühlentisch belegenes neuer

Einfamilien-Haus
mit 45 qm Acker- und Gartenland habe ich für 6000 Mk. zu verkaufen. Eintritt kann sofort erfolgen.
Barel, 13. Januar 1912.

Hölscher
Auktionator.

Holz-Verkauf
Einige 1000 qm 2 1/2 bis 3 cm starke guterhaltene Bretter, sowie Nügel versch. Stärken zu verkaufen auf Baustelle (Kohlenbrücke).
Joh. Schwartzing, Unternhemmer.

Gesucht auf sofort
ein Schmiedegeselle, sowie zu Oldern oder Mal ein Lehrling.
G. Feder, Schmiedemstr., Halden.

Lehrmädchen gesucht.
Schweigend nicht verlangt, sondern schon während der Lehrzeit Lohn gezahlt.
Tampf-Wasch- u. Plättanstalt „Araucario“, 28. Helmstedt.

Mietverträge bei Paul Hug & Co.

Bekanntmachung.
Nachdem sich in dem am 12. Januar d. J. festgesetzten Termine zur Wahl eines Abgeordneten zum Reichstoge für den ersten Wahlkreis auf keinen der aufgestellten Kandidaten die absolute Mehrheit der in dem Wahlkreise abgegebenen gültigen Stimmen vereinigt hat, ist zwischen
1. dem Lehrer **Althorn** zu Oldenburg und
2. dem Mediziner **Johs. Stellung** zu Lübeck eine engere Wahl erforderlich geworden.
Termin zur Erneuerung dieser Wahl ist für die aus Oldenburg gebildeten Wahlbezirke auf

Montag den 22. Januar d. J.
in den für die einzelnen Bezirke bestimmten Wahllokale anberaunt.
Als Wahlortler bezw. als Stellvertreter derselben werden diejenigen Personen tätig werden wie bei der ersten Wahl, nämlich:
für den Wahlbezirk 1: Detenon Hinrich Rosenbom bezw. Rentner **Wib. Dünlage**, Oldenburg;
für den Wahlbezirk 2: Beigeordneter **E. Mohr** bezw. Kaufmann **M. Hülberg**, Oldenburg;
für den Wahlbezirk 3: Beigeordneter **Herr Meyer**, bezw. Jmter **S. Huntemann**, Delialternmoor;
für den Wahlbezirk 4: Hauptlehrer **Bernh. Allding**, Tweelbäde bezw. Pächter **E. Widdis**, Neuenwege;
für den Wahlbezirk 5: Landmann **Joh. Rahlmann**, Wümmesiede, bezw. Landmann **Herrn. Willers**, Regenbrück.
Die Wahlhandlung beginnt um 10 Uhr vormittags und wird um 7 Uhr nachmittags geschlossen.
Die abzugebenden Stimmzettel müssen von weißem Papier u. dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß in Gemäßheit des § 30 des Wahlgesetzes alle auf andere wie die beiden oben genannten Kandidaten fallenden Stimmen ungültig sind.
Oldenburg, den 17. Januar 1912.
Der Gemeindevorsteher.

3-5 Mk. täglich. ständ. Verdienst.
Gesucht sofort
an allen Orten arbeitsame Personen zur Übernahme einer Erntemaschine und Strumpfweberei. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Anrechnung sehr leicht und schnell. Hoher händlercher Verdienst. Arbeitsleistung nach allen Orten Deutschlands franco. Poststelle mit glänzenden Dankzetteln versehen und franko.
Trikotagen- und Strumpfwarenfabrik
Neher & Fohlen, Saarbrücken C. 35

Schlittschuhe
in allen Größen von 75 Pfg. an vorräthig bei
Hinrichs & Frerichs
Wilhelmshavener Straße Nr. 43.

Hiefiges Wollgarn
dito gefärbte Hosen, Zocken, Röcke, Strümpfe, Socken, Handstrümpfe
A. Harms
Edel-Roon- u. Heinestr. 11.

Nähmaschinen
repariert prompt und billig
unter Garantie
Adolf Eden, Mechaniker,
Rüstringen, Welfenstraße 12.
Auf Wunsch Abholung.

Tijchler-Lehrling
zu Oldern gesucht. T. Goltmann, Tijchermstr., Welfenstraße 12. Ausst.: Wärlt, Grenzstr. 60, II. L.

An die sozialdem. Wähler im 1. hannoverschen Wahlkreise (Enden-Beer-Noeden).

Wähler, Parteigenossen! Die Hauptwahl ist geschlossen. Unsere Stimmengzahl ist erfreulicherweise sehr gestiegen und können wir mit dem Resultat deshalb zufrieden sein.
Noch aber ist die Arbeit nicht ganz getan; es gilt den schwarz-blauen Block noch mehr zu schwächen. Trotzdem und eine Weltanschauung von den Liberalen trennt, müssen wir diese für die Stichwahl als das Jagen. Keinerer Uebel ansehen, zumal der liberale Kandidat **Herr Jann Segter** unsere Stichwahlforderungen, wie sie unser Jener Parteitagbeschluss fordert, voll und ganz schriftlich anerkannt hat.
Wir fordern deshalb alle sozialdemokratischen Wähler auf, bei der am Sonntag den 20. Januar stattfindenden Stichwahl dem liberalen Kandidaten

Herrn Jann Segter

Wann für Mann ihre Stimme zu geben.
Der sozialdemokr. Vorstand des 1. hannoverschen Wahlkreises.
J. A. W. Maas.
Der Vorstand der soz. Bezirks-Organisation Oldenburg-Distrikts.
J. A. W. Schulz.

Starks'shermed. Magenbittern
nach Vorbericht von Professor Dr. Gutzeit. Bester Magenbitter, verdauungsfördernd, magenschärfend, feinstes Restaurationstrink. Bestimmlich nach Biergenuss. — Zu haben in den Hotels, Restaurationen, Wirtschaften und im Konsumverein.
Ausdrücklich verlangen.

Derjenige
der beim Bodereif in Deders Mühlentisch scharf wie ein Brommophonrichter mitgenommen hat, wird hierdurch höflich gebeten, denselben zurückzugeben.
Deder's Mühlentisch.

Zu verkaufen
umständelbarer eine fast neue Nähmaschine mit vier Schubladen für 55 Mk.
Hlmenstr. 20, unten rechts.

Billig zu verkaufen
guterhaltener Kinderwagen und fast neuer Gehrock, mittlere Figur.
Jodelsplatz, 38, 2. Et. r.

Billig zu verkaufen
Eine Nähmaschine
(Singer), guterhalten, für 20 Mk. zu verkaufen.
Berl. Gf. Str. 20, 1 Et. r.

Dr. Ad. Meiers Sanatorium
Wremen, Rotenburgerstr. 1.
Spezialbehandl. von Hautkr.

Billig zu verkaufen
sehr gutes Herrenrad für 28 Mk., tadellos laufende Nähmaschine für 15 Mk.
Mielesstr. 60, IV., neb. Bez.-Komm.

Lupus, Aug. Krebs.
Frischledten, Hautverleuse, Nischen, Hautgeschwülsten, ohne Operation nach eigen. langjähr. exper. Methode. — Keine Wundheilung. Weint. für den. Prospekt und ausführliche Broschüre frei.
Empfehle mich als

Plättlerin.
Janken, Steinstr. 75.

Bockbier - Mützen



wie sämtliche
Karnevals-Artikel für Bockbier-Feste
ist die einzig billige Einkaufsquelle für Witze, Vecchine
und Klubs die Firma

Gebr. Fränkel

Marktstraße 30. — Telefon Nr. 666.
Gösterstraße 16. — Telefon Nr. 203.

Unübertroffen

bei **Drüsen, Scropheln, Blutarmut, Engl. Krankheit, Haut-, Hals-, Lungen-Krankheiten, Husten** ist für Kinder u. Erwachsene eine Kur
mit Lahusens Jod-Eisen-Lebertran
Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der beste, wirksamste und beliebteste Lebertran. Leicht zu nehmen und zu vertragen. Preis Mk. 2.30 u. 4.60. Weisen Sie Nachahmungen zurück.
Alleiniger Fabrikant Apotheker **Wih. Lahusen** in Bremen. Immer frisch und echt zu haben nur in den Apotheken in Bant, Wilhelmshaven, Neustadtgüdens und Fedderwarden.

Räumungs-Ausverkauf

- 1 Posten Bettfantine Meter 24, 20 Pf.
- 1 Posten Hemdtuch 10 Meter 3.60 Mk.
- 1 Posten Handtuchbreite Meter 26 Pf.
- 1 Posten 130 cm br. Bettfatin Meter 90 Pf.
- 1 Posten Damast-Tischtücher Stück 1.45 Mk.
- 1 Posten Linon-Taschentücher Duzend 1.15 Mk.
- 1 Posten baumwoll. Schlafdecken Stück 1.30 Mk.
- 1 Posten Kinderschuhen für die Hälfte.

Ed. Gosch, Betten-Zentrale

Gösterstraße 6. — Tel. 786.

Ein guter Strumpf

ist der beste
Schutz gegen Erkältung.

Die in meinen Geschäften geführten Strumpfwaren sind einst.
klassig und preiswert.

B. v. d. Ecken

Bismarckstr. 97. Wilhelmshav. Str. 32.

Klotschiesser-Verein Rüstringen

Am Sonnabend den 20. Januar 1912 im Lokale des Herrn Dr. Sektors (Kaiser-Wilhelm-Saal) Ecke Bismarck- und Meier Straße:

Großes Rappensfest.

Raffensöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein Das Komitee.

Die besten Unterkleider

— wie —
wollene Sweater, gestrickte Westen, Pelz-Unterhosen, Pelz-Hemden, Pelz-Unterhosen, Flanell-Hemden und -Hosen, □-Boy-Hosen, Wintermützen, Winterhandschuhe, Pulswärmer usw. kaufen Sie preiswert bei

Otto Becker

Wilhelmshavener Strasse 56.

Für den Winter!

Aufgearbeitet

werden Polstermöbel u. Wärragen billig von **W. Strahlendorf**, Wilhelmshaven, Wörlentz. 16.

Molkerei-Butter

1 Pfund 1.42 Mk.
J. H. Cassens, Rüstringen, Petestz. 42.

Vollsküchle Rüstringen

Sonnabend: Gebe Erdbeeren mit Schweinefleisch

Voranzeige.

Sonnabend den 20. Januar 1912
beginnt mein diesjähriger

Inventur-Ausverkauf

Es kommen zunächst
Lager-Reste in Porzellan und Steingut
enorm billig zum Verkauf.

August Schmidt

Marktstrasse 13. Marktstrasse 13.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster

Abonniert das Norddeutsche Volksblatt!

Winter

Joppen
Paletots
Ulster
Pelerinen
Hosen

sind in grosser Auswahl wieder eingetroffen.

Otto Becker

Wilhelmshavener Strasse 56.

WARIETE THEATER

ALPHER

Täglich: Großes Gaietpiel des berühmten deutsch-amerikan. Verwandlungsschauspielers, Akkompagnisten-Zartheitlers u. Universal-Künstlers

John Barley

ferner:
Ludwig Wolff-Scheele
mit vollständig neuen Schlägern sowie das durchweg erstklassige Attraktions-Programm!

— Freitag —
Nichttrauer-Abend.
Restaurant „Viktoria“
Gute Mellem- u. Ulyssesstr.
Sonnabend abend 8 1/2 Uhr
Großer Preis-Stat
wozu freundlichst ladet
S. Warncke.

Lindenhof, Nordenham
Sonntag, 21. Januar:
Großer Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein
Joh. Köhners.



Meinel & Herold

Dormstadt-Bahr!
Ringerstraße (Göster) Nr. 63/A
Dortselbst best. und billigste Werte eingekauft für Ausverkauf zu sehr billigen Preisen.
2. u. 3. u. 4. u. 6. u. 8. u. 10. u. 12. u. 14. u. 16. u. 18. u. 20. u. 22. u. 24. u. 26. u. 28. u. 30. u. 32. u. 34. u. 36. u. 38. u. 40. u. 42. u. 44. u. 46. u. 48. u. 50. u. 52. u. 54. u. 56. u. 58. u. 60. u. 62. u. 64. u. 66. u. 68. u. 70. u. 72. u. 74. u. 76. u. 78. u. 80. u. 82. u. 84. u. 86. u. 88. u. 90. u. 92. u. 94. u. 96. u. 98. u. 100. u. 102. u. 104. u. 106. u. 108. u. 110. u. 112. u. 114. u. 116. u. 118. u. 120. u. 122. u. 124. u. 126. u. 128. u. 130. u. 132. u. 134. u. 136. u. 138. u. 140. u. 142. u. 144. u. 146. u. 148. u. 150. u. 152. u. 154. u. 156. u. 158. u. 160. u. 162. u. 164. u. 166. u. 168. u. 170. u. 172. u. 174. u. 176. u. 178. u. 180. u. 182. u. 184. u. 186. u. 188. u. 190. u. 192. u. 194. u. 196. u. 198. u. 200. u. 202. u. 204. u. 206. u. 208. u. 210. u. 212. u. 214. u. 216. u. 218. u. 220. u. 222. u. 224. u. 226. u. 228. u. 230. u. 232. u. 234. u. 236. u. 238. u. 240. u. 242. u. 244. u. 246. u. 248. u. 250. u. 252. u. 254. u. 256. u. 258. u. 260. u. 262. u. 264. u. 266. u. 268. u. 270. u. 272. u. 274. u. 276. u. 278. u. 280. u. 282. u. 284. u. 286. u. 288. u. 290. u. 292. u. 294. u. 296. u. 298. u. 300. u. 302. u. 304. u. 306. u. 308. u. 310. u. 312. u. 314. u. 316. u. 318. u. 320. u. 322. u. 324. u. 326. u. 328. u. 330. u. 332. u. 334. u. 336. u. 338. u. 340. u. 342. u. 344. u. 346. u. 348. u. 350. u. 352. u. 354. u. 356. u. 358. u. 360. u. 362. u. 364. u. 366. u. 368. u. 370. u. 372. u. 374. u. 376. u. 378. u. 380. u. 382. u. 384. u. 386. u. 388. u. 390. u. 392. u. 394. u. 396. u. 398. u. 400. u. 402. u. 404. u. 406. u. 408. u. 410. u. 412. u. 414. u. 416. u. 418. u. 420. u. 422. u. 424. u. 426. u. 428. u. 430. u. 432. u. 434. u. 436. u. 438. u. 440. u. 442. u. 444. u. 446. u. 448. u. 450. u. 452. u. 454. u. 456. u. 458. u. 460. u. 462. u. 464. u. 466. u. 468. u. 470. u. 472. u. 474. u. 476. u. 478. u. 480. u. 482. u. 484. u. 486. u. 488. u. 490. u. 492. u. 494. u. 496. u. 498. u. 500. u. 502. u. 504. u. 506. u. 508. u. 510. u. 512. u. 514. u. 516. u. 518. u. 520. u. 522. u. 524. u. 526. u. 528. u. 530. u. 532. u. 534. u. 536. u. 538. u. 540. u. 542. u. 544. u. 546. u. 548. u. 550. u. 552. u. 554. u. 556. u. 558. u. 560. u. 562. u. 564. u. 566. u. 568. u. 570. u. 572. u. 574. u. 576. u. 578. u. 580. u. 582. u. 584. u. 586. u. 588. u. 590. u. 592. u. 594. u. 596. u. 598. u. 600. u. 602. u. 604. u. 606. u. 608. u. 610. u. 612. u. 614. u. 616. u. 618. u. 620. u. 622. u. 624. u. 626. u. 628. u. 630. u. 632. u. 634. u. 636. u. 638. u. 640. u. 642. u. 644. u. 646. u. 648. u. 650. u. 652. u. 654. u. 656. u. 658. u. 660. u. 662. u. 664. u. 666. u. 668. u. 670. u. 672. u. 674. u. 676. u. 678. u. 680. u. 682. u. 684. u. 686. u. 688. u. 690. u. 692. u. 694. u. 696. u. 698. u. 700. u. 702. u. 704. u. 706. u. 708. u. 710. u. 712. u. 714. u. 716. u. 718. u. 720. u. 722. u. 724. u. 726. u. 728. u. 730. u. 732. u. 734. u. 736. u. 738. u. 740. u. 742. u. 744. u. 746. u. 748. u. 750. u. 752. u. 754. u. 756. u. 758. u. 760. u. 762. u. 764. u. 766. u. 768. u. 770. u. 772. u. 774. u. 776. u. 778. u. 780. u. 782. u. 784. u. 786. u. 788. u. 790. u. 792. u. 794. u. 796. u. 798. u. 800. u. 802. u. 804. u. 806. u. 808. u. 810. u. 812. u. 814. u. 816. u. 818. u. 820. u. 822. u. 824. u. 826. u. 828. u. 830. u. 832. u. 834. u. 836. u. 838. u. 840. u. 842. u. 844. u. 846. u. 848. u. 850. u. 852. u. 854. u. 856. u. 858. u. 860. u. 862. u. 864. u. 866. u. 868. u. 870. u. 872. u. 874. u. 876. u. 878. u. 880. u. 882. u. 884. u. 886. u. 888. u. 890. u. 892. u. 894. u. 896. u. 898. u. 900. u. 902. u. 904. u. 906. u. 908. u. 910. u. 912. u. 914. u. 916. u. 918. u. 920. u. 922. u. 924. u. 926. u. 928. u. 930. u. 932. u. 934. u. 936. u. 938. u. 940. u. 942. u. 944. u. 946. u. 948. u. 950. u. 952. u. 954. u. 956. u. 958. u. 960. u. 962. u. 964. u. 966. u. 968. u. 970. u. 972. u. 974. u. 976. u. 978. u. 980. u. 982. u. 984. u. 986. u. 988. u. 990. u. 992. u. 994. u. 996. u. 998. u. 1000.

Einsparungen.

Bringe in empfehlende Erinnerung
— mein —
Obst- u. Gemüsegeschäft
Stets vorrätig:
Beimtrauben, Birnen, Äpfel,
Kartoffeln, Bohnen, Erbsen,
Felix Junghandel.

Heute Freitag von 5 Uhr ab
u. wegen Sonnabend nachm.
Verkauf von frischem
Schweinefleisch
per Pfd. 60 und 70 Pf.
näht. Raffstr. 29. Eing. Torweg.

Empfehle:
Reine Naturweine,
Spiritosen und Biere,
Zigaretten und Zigarren.
Beste Ware. Billigste Preise.
E. A. König
Petestz. 29. Petestz. 29.

Junge Mädchen

(auch mit Volkshochschulbildung) finden zum 1. April Aufnahme zur Ausbildung als Kinderpflegerinnen. Bewerbungen erbeten do. mittags von 9.30 bis 12 Uhr, nachmittags von 5 bis 7 Uhr.

E. Meyer

Prüfungs-Kinderpflegerinnen
Wallstraße 4.

200 Mark

lotter die Ausbildung zu einem vollkommen tüchtigem
Chauffeur.
Verlangen Sie kostenlos die Broschüre B 2 unserer Fachschule.
Gebr. Windhoff
Motoren- und Fahrzeugfabrik,
G. m. b. H., Rheine i. W.

Aus dem Lande.

Oldenburg, 19. Januar.

Bauarbeitervereinsammlungen. Am Sonntag den 14. Januar, nachmittags 8.30 Uhr, fand die fünftägige Generalversammlung des deutschen Bauarbeiterverbandes, Zweigvereins Oldenburg, im großen Saale des Generals-Hotels statt. Aus dem von dem Vorsitzenden, Kollegen Bloch, erläuterten Jahresbericht sei folgendes mitgeteilt: Die von den Bauarbeitern der Reichshauptstadt der Bau- und Bauhilfsarbeiterverband vorausgesetzte günstige Entwicklung der neuen Organisation betätigte sich in hervorragender Weise in unserem Zweigverein, welches auch am besten aus dem Mitgliederzuwachs hervorgeht. Der Mitgliederbestand betrug am 1. Januar 1911 insgesamt 457 Mitglieder. Es wurden im Laufe des Jahres neu aufgenommen 303 Mitglieder, ausgetreten 322, also Zunahme 1911 55 Kollegen. Abgesetzt sind 190, ausgetreten 10, gestorben 2, zum Militär eingezogen 17 und wegen Schulden gezwungen 67 Kollegen, also Abgang insgesamt 286. Die Mitgliederzahl stieg, wie hieraus zu ersehen, von 457 im ersten auf 716 am Schluß des vierten Quartals. Im Beitragsmarken wurden abgegeben 23.465 bei wöchentlichen Beitragsabgabe, außerdem noch für die Lokalfasse 642 Beitragsmarken zu 20 Pf., 2534 Sekretariatsmarken zu 10 Pf. und 505 Beitragsmarken zu 30 Pf. Die Gesamtmarken betragen mit dem Restbestand des Jahres 1911 20.034,25 Mark, die Ausgaben 2511,34 Mark, sodas die Lokalfassensumme von 2022,91 Mark zu vergleichen ist, jedenfalls ein erfreuliches Resultat. Die Einnahmen für die Hauptkasse betragen 14.427,20 im 1910/11. Mark erbringt die Hauptkasse davon in bezug auf die Vereinskassen 22 Mark, Beitragsabgaben 17, Wundärztliche Leistungen 11, außerdem fanden sich in den Vereinskassen in den letzten Quartalen 2000 Mark, was die Vereinskassen in Oldenburg neuangelegenen Abteilungen hat und zwar in Wehrstraße 7, Auguststraße 5, Jungfernhof 4 und Straße 8. In acht Vereinskassen in Oldenburg, in fünf in Wehrstraße, in vier in Auguststraße und in drei in Straße fanden Beiträge belohenden und aufzuführenden Jahres. Als im ersten Quartal 1911 die im Vorjahre trübselig gebliebene Frage bezüglich des Arbeitsnachweises wieder brennender wurde, d. h. daß trotz des im Vorjahre in Bremen gefällten Schlichtungsbeschlusses, welcher den Arbeitgebern des Baugewerbes das Recht absperrte, den Arbeitern bei Einstellung, die Benutzung des Arbeitsnachweises einzusetzen, dieses trotzdem von Arbeitgeberverband fortwährend verhindert wurde, sah sich der Zweigverein genötigt, die Sperre über den Nachweis zu verhängen, die noch heute besteht und belohenden bleibt, bis die Herren Arbeitgeber zur Erklärung eines paritätischen Arbeitsnachweises bereit sein werden.

Die verhängte Sperre hat denn auch in ihrem vollen Umfang Erfolg gehabt, dahingehend, daß der Arbeitsnachweis für das Baugewerbe in Oldenburg zur gänzlichen Bedeutungslosigkeit herabgesunken ist und als ein Quälgeist angesehen ist, welches ausschließlich nur aus einem Jahrbuchhändler als Nachweisgeber und einem Neffenschild besteht, während die so sehr benehten Arbeiter des Baugewerbes, welche benachteiligt werden sollen, bis auf den letzten an nichts weniger denken, als an die Benutzung dieses Monopols von Wohlhabenden, aus welchem es von den Arbeitgebern immer gesperrt wird.

Daß diese auch in Zukunft nicht anders werden wird, soll uns keine vornehmliche Sorge sein.

Die Entwicklung des Zweigvereins im ersten und zweiten Quartal zeigt nun, daß, sollte die Organisation sich, wie vorauszu-sehen war, weiter zu entwickeln, zu einer anderen Regelung der Zweigvereinsfrage geeignet werden müßte, d. h. es würde zuzunehmen, eine vollständige Vertiefung der Beziehungen zu beabsichtigen. Die mit den Vorarbeiten dieser Angelegenheit betraute Kommission hat nun zu der Überzeugung, daß mit den bisherigen Einnahmen der Lokalfasse das Gehalt des Vorstehers nicht zu decken ist. Ein Beweis der Unmöglichkeit der Oldenburger Kollegen war dann der Beschluß, den Vorstehers Gehalt pro Beitragsmarken von 5 auf 10 Pf. zu erhöhen; dies ist denn auch, wie die Berechnungen der letzten beiden Quartale zeigen, ohne Schwierigkeiten durchgeführt worden. Der Vorstehers Gehalt wurde von 18 Mark werden der Hälfte 8 h. h. 1 a d. h. Viererhundert gewährt, welcher am 1. Juli seinen Höhepunkt erreichte.

Wie richtig die Situation von den Kollegen erkannt werden war, zeigte die Entwicklung des Zweigvereins im dritten Quartal, wo die Zahl der vollberechtigten Mitglieder von 598 im zweiten auf 748 im dritten Quartal stieg, um dann naturgemäß im vierten Quartal infolge der beschriebenen Sperre auf 716 zu sinken. Gleich zu Anfang des dritten Quartals wurde der Zweigverein Wehrstraße-Jungfernhof als Hauptstelle unserem Zweigverein angeschlossen; des weiteren wurde in Auguststraße, wo wir bis dahin keine Mitglieder hatten, eine solche im Leben gerufen. Wie es mit den Lohn- und Arbeitsverhältnissen an Orten, wo die Kollegen bisher der Organisation noch fernstanden, aussieht, zeigt nicht deutlich Auguststraße, wo den Bauarbeitern 11 Stunden Arbeitszeit ein Arbeitslohn von 28 Pf. pro Stunde gewährt wird. Daß diese doch gewiß verwerflichen Verhältnisse abgeändert werden müssen, sehen jetzt auch die dortigen Kollegen ein. Reges Leben zeigt sich auf allen Organisationsgebieten und wird die Zeit nicht mehr fern sein, wo wir das Ziel, Anführer sämtlicher im Baugewerbe beschäftigten Berufscollegen an den Deutschen Bauarbeiterverband, erreicht haben werden.

Durch die am 1. Januar 1912 erfolgte Verschmelzung mit den Statuten des deutschen Bauarbeiterverbandes in Oldenburg 30-40 Mitglieder und wird sich diese Zahl durch regelmäßige Agitation unter den der Organisation noch fernstehenden Statutenorten noch um ein erhebliches vermehren lassen. Die bisher immer noch mangelhaften Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Baugewerbe in Oldenburg machen es wünschenswert, auch nach dieser Richtung hin für Verbesserung zu sorgen, welches nunmehr durch Anschließung eines Schlichtungsausschusses mit dem Deutschen Bauarbeiterverband erreicht ist. Der neue Vertrag hat Höhe von für gewöhnliche Arbeiter bis 1. April 1912 pro Stunde 48 Pf. und vom 1. April 1912 bis dahin 1913 pro Stunde 50 Pf. und vom 1. April 1913 ab pro Stunde 52 Pf., d. h. das sind Löhne, welche 2-4 Pf. pro Stunde höher sind, als die der Bauhilfsarbeiter. Für Anfangs-einsteller beträgt der Lohn in denselben Zeitabschnitten 51, 53 und 55 Pf. pro Stunde und für Perücken-Geometer und Ein-schleier 58, 60 und 62 Pf. pro Stunde, ebenfalls im Verhältnis zu den bisher hier für Betonarbeiter gezahlten Löhnen eine große Verbesserung.

So ist denn im letzten Jahre der Grund gelegt worden, worauf die weitere Entwicklung und der Ausbau unseres Zweigvereins vorgenommen werden kann. Daß dies durchgeführt wird, daß auch der letzte Arbeiter des Baugewerbes der Organisation, dem Deutschen Bauarbeiterverband, angeschlossen wird, ist Pflicht jedes einzelnen Kollegen. Wenn ein jeder in dieser Beziehung seine Pflicht tut, jeder auf dem Posten ist, das was uns liebende Jahre unabhängig zur Rettung unserer Organisation benutzt wird, dann wird auch der Zweigverein Oldenburg im Jahre 1913, wenn der Kampf aus neue entzünden wird, ein echter Stein mit sein in dem Bauwerk, wonach sich das Intermediarium, nämlich wie bei der Ausprägung 1910, abermals die Spitze einrichten wird.

Das Verzeichnis der Wählerkörper für die Wahl der Handwerkskammer zu Oldenburg und ihres Stellenausschusses, welche ihren Sitz in der Stadtgemeinde Oldenburg haben, liegt vom 19. bis zum 29. d. Mts. in der Registratur des Rathhauses, Zimmer 9, zur Einsicht der Beteiligten aus. Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit des Verzeichnisses sind binnen 14 Tagen dort zu Protokoll zu geben oder schriftlich beim Stadtmagistrat einzureichen.

Arbeiter-Ehren! Denkt daran, daß man hier dem verteuerten Gedanken, auch die Jugend absperrig zu machen, die Zeit folgen läßt. Als Diener der herrschenden, der bestehenden Klasse sind am Werte. Es wird noch in aller Erinnerung sein, daß der Spuk zu Kaisers Geburtstag mit einer „Jung-Deutschland-Feier“ eingeleitet werden soll. Genossen und Genossinnen! Euer Klasseninteresse erfordert es dringend, den Gegnern einen Stich durch die Rechnung zu machen und zwar gleich so, daß ihnen ein für allemal das Gefährte nach der arbeitenden Jugend vergeht. Sorgt dafür, daß die Veranstaltungen der „nationalen“ Jugendbewegung von der Jugend gemieden werden.

Wegen Verleumdung verklagt hat der nationalliberale durchgefallene Reichstagskandidat Dr. Eißner den fortschrittlichen Kandidaten Lehrer Althorn. Es handelt sich dabei um Althorns Meinungen in Birkenfeld, wo dieser behauptet haben soll, Dr. Eißner habe ihn, Althorn, jahrelang persönlich angegriffen und verunglimpft. — So ist's richtig! Immer zum Nach gelassen, wenn im politischen Kampfe einen unangenehmen Klaps auf den Kopf gibt. Mehr kann man von den beiden feindseligen Brüdern nicht verlangen.

Eisenbahn-Unfall. Am 16. ds. Mts. gegen 7 1/2 Uhr abends entgleisten auf dem Bahnhof Großenfelten beim Rangieren einige Wagen, welche beide Hauptgleise sperrten. Der um 7.30 Uhr von Oldenburg abfahrende Zug 67 und der um 8.56 Uhr hier ankommende Zug 70 konnten nicht durchgeführt werden. Die Reisenden mußten umsteigen, die Züge belaferten etwa eine Stunde Verspätung. Verletzungen sind nicht vorgekommen; der Materialschaden ist gering. Die Sperrung der Gleise dauerte vier Stunden.

Vorsicht auf dem Eis! Diese Mahnung kann jetzt nicht oft genug an die eisportulante Jugend gerichtet werden. Gestern meldeten wir einige Fälle, in denen Kinder und junge Leute infolge Einbruchs auf dünnen Eisteilen in ernste Gefahr gerieten und auch heute liegen schon wieder zwei solcher Fälle vor. So brach am Dienstag nachmittags das etwa 11-jährige Schulmädchen Sophie K., welches trotz der Warnungen der Lehrerinnen bei der sogenannten Schulbrücke am Heiligengefäß sich auf das Eis der Haaren gewagt hatte ein. Mit vieler Mühe nur gelang es, das Mädchen aus der bedrohlichen Lage zu retten. — Der ungefähr 13-jährige Schulknabe des Fischereimeisters W. geriet auf der Hunte auf eine dünne Stelle und versank in den Fluten. Glücklicherweise konnte er als guter Schwimmer eine kleine Strecke unter dem Eise sich nach dem Ufer zu zu retten und seine Spielkollegen halfen ihm dann aus seiner Not.

Von einem Unfall betroffen wurde eine Frau G. aus dem Heiligengefäßviertel auf der Radofortstraße. Infolge der Glätte rutschte die Dame aus und fiel mit dem Gesicht an ein eisernes Gitter. Sie erlitt eine derartige Verletzung, daß ein Arzt in Anspruch genommen werden mußte.

Delmenhorst, 19. Januar.

Wegen Bahndiebstahl verhaftet wurden zwei Gelegenheits-Arbeiter. Sie hatten Sack mit Gerste gestohlen und wieder verkauft.

Einem Erpresser ist die Polizei auf der Spur. In der Neujahrsnacht hatte ein Dienstmädchen seine Bekanntschaft gemacht. Auf dem Nachhausewege verfuhr er, Geld von dem Mädchen zu erpressen. Sein Anstöß wurden ihm auch zwei Mark von dem Mädchen gegeben. Nach den bisher angelegten Ermittlungen handelt es sich um einen Menschen, der diese Manipulationen planmäßig betreibt.

Gandertsee, 19. Januar.

Der Soj. Volksverein hielt am Sonntag im Vereins-lokale, Gastw. Jinte, seine Generalversammlung ab. Bevor zur Tagesordnung übergegangen wurde, gedachte der Vorsitzende noch vier im Laufe des letzten Jahres verstorbener Vereinsmitglieder. Wodan erstattete der Vorsitzende, Genosse Denker, den Jahresbericht. Er konnte mit Gemüts-tung konstataren, daß sich die Mitgliederzahl des Volksvereins, wenn auch nicht gerade sprunghaft, aber doch ständig von Jahr zu Jahr vermehrt. Ferner gedachte der Vorsitzende noch der verfallenen Wahlen, der Landtags-, Gemeinderats- und Reichstagswahl. Leider mußte er konstatieren, daß die heilige Arbeiterschaft bei den Wahlen nicht ihre volle Pflicht und Schuldigkeit getan hat, denn obwohl die Parole ausgesprochen wurde, sich Mann für Mann an der Wahl zu beteiligen, es trotzdem viele Arbeiter nicht für nötig hielten, dem Folge zu leisten. Das Resultat der Wahlen wäre somit ein ganz anderes gewesen. Hierauf legte der Kassierer die Abrechnung vor, welche mit einem Defizit abschließt. Wodan teilt der Vorsitzende mit, daß der Ortsverein Wüstel einen Antrag eingereicht hat, vom Volksverein aus eine Unterstützungslasse einzuführen. Dieser Antrag wurde aber abgelehnt. Ferner wurde noch ein Antrag angenommen, daß den erkrankten Mitgliedern vom zweiten Erkrankungs-anon an der Beitrag erlassen wird und daß ihnen die Marken unentgeltlich eingeleitet werden. Wodan wurde zur Vorstandswahl geschritten. Der Gesamt-vorstand wurde wiedergewählt. Als 1. Vorsitzender: Genosse

Denker, 2. Vorsitzender: Genosse Ahlers; Kassierer: Genosse Rarnau; 1. Schriftführer: Genosse S. Grundmann, 2. Schriftführer: Genosse F. Grundmann; Fahnenträger: Genosse Schütte; Revisoren: S. Hagstedt, S. Pope, S. Vogt; Bibliothekar: Vereinswirt Jinte. Zum Punkt Verchiedenes wurde noch die Konsumvereinsfrage behandelt. Es wurde zunächst eine siebenköpfige Kommission gewählt, die die nötigen Vorarbeiten treffen soll.

Hegen, 17. Januar.

Ein bedauerlicher Unfall passierte hier am Mittwoch nachmittags auf dem Anleger der Heberstraße. Mit dem hier 2 Uhr 20 Minuten eintreffenden Fährdampfer „Kreuzen“ kam der Landmann Enken aus Nordenham hier mit einem Pferde von Geestemünde nach hier berüber. Das Pferd wurde durch die ungenutzte Fahrt sehr aufgeregter, und als es hier vom Bord transportiert werden sollte, wurde es noch schüchtern. Enken kam infolgedessen auf der Brücke zu Fall und das Pferd ging über ihn hinweg. Das Pferd hat Enken mit dem einen Fuße auf den Kopf getreten, jedoch der Kopf mehrere Wunden aufwies. Er lag bewußtlos auf der Brücke und wurde in das Bahnhofsgebäude gebracht. Der sogleich herbeigerufene Arzt legte den Retterband an.

Westradingen, 19. Januar.

Eine große Unvorsichtigkeit eines Anredes des Herrn Graepel hier hätte leicht böse Folgen haben können. Der Knecht nahm am Abend glühende Kohlen mit in sein Schlafzimmer. Durch die Kohle verlor er das Bewußtsein, so daß der junge Mann nicht mehr in der Lage war, die Tür zu öffnen. Zum Glück sah Herr Graepel noch am späten Abend nach den Verden und hörte das sonderbare Schreien des Anredes. Er öffnete die Tür und fand den Bewußtlosen. Durch das schnelle Eingreifen des Arztes wurde der Knecht wieder zum Bewußtsein gebracht.

Großhede, 19. Januar.

Erfroren. Die strenge Kälte hat in unserm Orte ein Opfer gefordert. In eine hiesige Wirtschaft lehrte vor einigen Tagen ein Handwerksbursche ein. In einem Stalle erhielt er Decken und Stroh zum Übernachten. Am andern Morgen wurde er erstarrt auf seinem Lager aufgefunden. Der Tod war bereits eingetreten. — Auch ein Beitrag zur sozialen Fürsorge.

Harzburg, 19. Januar.

Strahgrübler! Auf dem Wege nach Amsohl wurde in der Dunkelheit ein junger Mann aus Gandertsee von einem fragwürdigen Individuum angegriffen und aufgefodert, Uhr und Geld herauszugeben. Der Angegriffene erlitt beim Handgemenge einige Verletzungen, konnte sich und seine Habe aber in Sicherheit bringen. Der Angreifer entkam unentdeckt und floh in die Büsche.

Leer, 19. Januar.

Die alte Kuffte. Beim Feueranfachen mittels Petro-leum erlitt der Schlosserlehrling V. von hier, der auf einem im Dock liegenden Voger bei Reparaturarbeiten beschäftigt wurde, schwere Brandwunden im Gesicht.

Papenburg, 19. Januar.

Die Verhandlungen über die Errichtung einer großen elektrischen Heberlandzentrale im Bouranger Moor, das sich an der linken Emsteite längs der deutsch-holländischen Landesgrenze von Weypen bis zum Kreise Weener erstreckt, gehen ihrem Abschluß entgegen. Das Anschließungsgebiet kommen die Kreise Wiefden, Hämmling, Weypen und Vingen in Betracht. Im Umfang wird die neue Zentrale der im Wesmoor in Ostfriesland belohenden nicht gleichkommen, da in den genannten vier Kreisen eine über-wiegend ländliche Bevölkerung mit wenig industriellen Anlagen vorhanden ist. Auch in den angrenzenden holländischen Gebieten, in welche das Bouranger Moor hineinragt, dringt man der geplanten Heberlandzentrale allgemeines Interesse entgegen.

Aus aller Welt.

Die Vieher Totschlagaffäre. Aus Weh wird gemeldet: Die des Totschlags an dem Sergeanten Haas angeklagten Paul Stamann, Gionny und Thuer sind auf Grund einer neuerlichen am Tatort eingeleiteten Untersuchung aus der Haft entlassen worden. Der junge Martin scheint somit allein als der mutmaßliche Täter in Betracht zu kommen, da er allein nicht aus der Haft entlassen wurde. — Die in den altdänischen Blättern eifrig gepflegte Behauptung von einem protestantischen Mordkomplott ist also als Schwindel erwiesen.

Schiffahrts-Nachrichten.

vom 18. Januar.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Vold. Derfflinger, nach Ostafien, heute Genoa an.
Vold. Reil, von Ostafien, gestern ab Port Said.
Vold. Prinz Carl Friedr., nach Ostafien, gestern Suez an.
Vold. Prinz Heinrich, von Alexandrien, heute Genoa an.
Vold. Prinz Ludwig, von Ostafien, gestern ab Genoa.
Vold. Rhein, nach Baltimore, gestern dortselbst an.
Vold. Wüzburg, nach Brasilien, gestern ab Las Palmas.

Schwasser.

Sonntabend, 20. Januar: vormittags 1.50, nachmittags 2.21

Unentgeltlich Rat und Auskunft in gewerblichen Streit-der Branden, Unfälle, Alters- und Invalidenversicherung erteilt August Jordan, Delmenhorst, Steingasse 18.

August Jacobs
 Wilhelmshaven, Bismarckstr. 102
 Spezialhaus für
 Fahrräder, Kikanaschinen, Autos
 Vertikalinge, Reparaturarbeiten
 etc. etc. etc.
 Besondere Vorzüge: Reparaturen
 schnell und gut.
 „Siegerin“
 „Palmaro“
 „Mohra“

Arb.-u. Berufskleid.
 Th. Jacobsen, Eisenwaren
 Kleider- u. Berufskleid.
 Kleider- u. Berufskleid.
 Kleider- u. Berufskleid.

Automat.-Restaur.
 Automaten-Restaurant W. Markl 7
 Kaffee- u. Teeautomaten
 Kaffee- u. Teeautomaten
 Kaffee- u. Teeautomaten

Bäckereien
 Banter Mühle u. Brotfabrik
 J. B. Harms
 Ed. Kuhn
 G. R. Kuhn

Farben, Lacke
 H. Panbacher, Farb- u. Lackfabrik
 G. Müller, Farb- u. Lackfabrik

Färb.- u. Wäschereien
 Dampfwaschanstalt Edelweiss
 Bant und Whaven, Inh. H. Ipe

Fleisch-, Wurstwar.
 Carl Ahrens
 Carl Dams
 H. Heidenreich

Brauereien
 Theodor Felthner
 Emil Jäger
 G. A. Pilling

Mast- und Milch-Futter
 Beka
 für Milchvieh und Schweine

Eierkönig
 und Muskat-Geffügel-Futter
 erzielen die meisten Eier

Mietverträge
 bei Paul Hug & Co.

Bezugsquellen-Verzeichnis

Brauereien
Brauerei Norden
 Firmo Gebr. Paul, Inh. Heinrich Paul
Cigarrenhandlg.
 Arnold Busse
 W. Birk
 Ch. Pank & Cie.
Dachdeckerei
 B. Thiemann
Damen-Konfektion
 R. H. Böhm
Bäckereien
 Banter Mühle u. Brotfabrik
 J. B. Harms
 Ed. Kuhn
 G. R. Kuhn
Farben, Lacke
 H. Panbacher
 G. Müller
Färb.- u. Wäschereien
 Dampfwaschanstalt Edelweiss
Fleisch-, Wurstwar.
 Carl Ahrens
 Carl Dams
 H. Heidenreich
Brauereien
 Theodor Felthner
 Emil Jäger
 G. A. Pilling

Herren-Artikel
 L. Gordes
Herren-Knab.-Schm.
 Georg Aden
 Jansen & Möhlmann
 Hans Bartels
 C. Cordes
Herren-Maffschn.
 N. Kadel
Kohlen-Holzhandlg.
 Folkert Wilken
Wilh. Stehr, Wilhelmshaven
 (vorm. Gebr. Mencke)

Frau Stromberg Heppens
 Gelegenheitskäufe
Getreidehandlung
 D. S. Schuchmann
Glasereien
 Wilh. Völker
Glas, Porzellan
 J. Chr. Carstens
Grabenkmäl., Steinhauerei
 Haus-u. Küchenger.
 Herren-Artikel
 Herren-Knab.-Schm.
 Herren-Maffschn.
 Kohlen-Holzhandlg.
 Wilh. Stehr, Wilhelmshaven

Kolonialwaren
 Wilh. Binkes
 J. Chr. Carstens
 B. Harms
 H. Remmers
 H. R. W. Schenck
 Alb. Wilkens
Möbelmagazine
 G. Michels
Musikwaren
 G. Leubner
Obat u. Gemüse
 E. Becker
 J. Hoffmeister
Photogr. Ateliers
 A. Iwersen
 Lily Tegetmeyer
Putz-u. Modewaren
 E. Esmeier
Empfehlensw. Rest.
 All-Weidberg
 Heppens, Augustiner
 A. Schaber
 D. Nonn
 H. Müller
 K. Barbra
 Bierhalle Flacke
 Deckers Mühlenhof
 H. Engelke
 Flora
 Haltehaus Lillienberg
 Café Schultj
 Vier Jahreszeiten
 Koch-Stabilisement

Schuhwaren
 G. Friedrich
 T. Janssen
 H. Peters
 Hans Bartels
 L. Gerdes
 R. H. Böhm
Schuhbesohianst.
 W. v. Soosten
Schreibwaren
 Wilhelm Erdmann
 Ind. Fanmann
 Joh. Fockens
Stahl-, Eisenwaren
 K. H. Rudebusch
Tapeten, Linoleum
 H. Panbacher
 G. Müller
Uhren, Goldwaren
 Georg Friedrichs
 F. W. Brandt
 B. Steinfeld
 F. Schwardt
Variétés
 Metropol
Variété Café Japan
Wäsche-Ausstatt.
 F. H. Meyer
Weine, Spirituosen
 Mecke's Libor

Den Lesern bei Einkäufen auf's beste empfohlen

Empfehlensw. Rest.
 Herm. Schiller
 C. Sollermann
 J. H. Hübner
 Johs. Senf
 F. Boerner
Schirme u. Stöcke
 G. Stockhaus
Schuhwaren
 G. Friedrich
 T. Janssen
 H. Peters
 Hans Bartels
 L. Gerdes
 R. H. Böhm
Schuhbesohianst.
 W. v. Soosten
Schreibwaren
 Wilhelm Erdmann
 Ind. Fanmann
 Joh. Fockens
Stahl-, Eisenwaren
 K. H. Rudebusch
Tapeten, Linoleum
 H. Panbacher
 G. Müller
Uhren, Goldwaren
 Georg Friedrichs
 F. W. Brandt
 B. Steinfeld
 F. Schwardt
Variétés
 Metropol
Variété Café Japan
Wäsche-Ausstatt.
 F. H. Meyer
Weine, Spirituosen
 Mecke's Libor

Den Lesern und Leserinnen bei Einkäufen und Verkehr zur Beachtung bestens empfohlen.

80.000.000 Mk. 4% Deutsche Reichsanleihe
420.000.000 Mk. 4% Preuss. konsolidierte Staatsanleihe
 bis 1. April 1918 unkündbar
 liegen am **29. Januar d. J.** zum Kurse von **101.40%**
 zur Zeichnung auf. Für Stücke, die unter Sperre bis zum 15. Januar 1913 in das Reichs- oder Staats-Schuldbuch eingetragen werden, beträgt der Zeichnungskurs 20 Pf. weniger.
 Zeichnungen vermitteln wir kostenfrei.
Oldenburgische Landesbank
 Filiale Wilhelmshaven
 Wallstrasse 23 am Bismarckstrasse.

Wilhelm Harms :: Nordenham
 Hansingstrasse 10.
 Buchhandlung, Zigarren, Zigaretten u. Tabak
 Filial-Expedition des Nordd. Volksblattes.
 Annahme von Drucksachen aller Art für Handel u. Privat unter Zusage prompter und sauberer Ausführung.
Konsum- u. Sparverein für Rüstingen u. Umgegend
 einget. Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
 Wir empfehlen:
Erfolg für teure Molkereibutter
 Marmelade, gemischt . . . Pfd. 30 Pf.
 5 Pfd.-Eimer 1.20 Mk.
 Marmelade, Apfel . . . Pfd. 30 Pf.
 Marmelade, Johannisbeer- Pfd. 50 Pf.
 Marmelade, Erdbeer- . . Pfd. 60 Pf.
Der Vorstand.

Weltbekannt schon seit 15 Jahren!
Edelweiss-Fahrrad ist gut und billig!
 Verband der Sattler u. Portefeinler, Barel.
 Sonnabend den 20. Januar:
Gesellschafts-Abend
 im Hotel Schütting. Anfang 8 Uhr.
 Zu zahlreichem Besuche ladet freundlich,
 Der Vorstand.

Marine-Molton
 anerkannt vorzügliche Qualität
 170 cm breit, Meter 4.50 Mark,
 empfiehlt
Martha Kappelhoff
 54e Koos- und Dehstrasse.
Nordenham
 Rohr- u. Nischensühle
 werden sauber geflochten von
Gerh. Harms
 Ludwigsstr. 14.
 Kaufe jeden Posten
gebrauchter Möbel
 auch nehme solche auf neue
 in Zahlung.
C. Heilemann
 Wilhelmsh. Str. 80.

Leder-Ausschnitt
 prima Eichenholzgerben- u. Gerbung, sowie
fämtl. Schuhmacher-Bedarfsartikel
 empfehlen
Gebr Meyer, Heppens, Götterstraße 17.
Städt. Badanstalt Rüstingen, Oldenogelstraße 12.
 Geöffnet wochentags von 8 bis 1 Uhr und von 3 bis 8 Uhr;
 Sonntags von 10 Uhr; am Gonn- und Feiertagen von 8 bis 11 Uhr
 vormittags. Die Schwimmbäder sind für Damen an jedem Montag und
 Donnerstag nachmittags, in der übrigen Zeit nur für Herren geöffnet.
 Berechtigt werden außer Rüstingern alle in Rüstingen
 wohnenden Personen (Herrn und Damen) mit einem 30 Pf. für
 zwei Kinder 30 Pf., Badeabgabe 10 Pf., für ein Kind 10 Pf.,
 Dampf- und Dampfbad 80 Pf., Gussmuffe 70 Pf., Teilmuffe
 50 Pf., elektr. Wasserbad 1 Mk., elektr. Gegendruckbad 2 Mk., elektr.
 Gegendruckbad 1.50 Mk., elektr. Behälterbad, Valent Stanger, jeweils
 2.25 Mk., Haut 3.50 Mk. u. Verordnungen in der Badeanstalt erhältlich.
Trauerbriefe liefern Paul Hug & Co.